



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

304 (5.11.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-53829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-53829)

General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 20 Pfg. pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Eingel. Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. S. Ernst Müller,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den Inseratentheil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des badischen
Bürgervereins.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 304. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 5. November 1892.

Bismarcks Stellung zur Militärvorlage.

Wir haben bereits gestern kurz erwähnt, daß der Führer der sächsischen Nationalliberalen, Herr Hans Blum von Leipzig, dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgestattet hat, bei welcher Gelegenheit sich der Fürst auch über die Militärvorlage äußerte. In Anbetracht der Wichtigkeit und großen Bedeutung der Ansicht des Mitbegründers des deutschen Reiches über eine in das wirtschaftliche Leben unserer Nation so tief einschneidende Frage, als wie die neue Militärvorlage sie ist, halten wir uns für verpflichtet, den Bericht, welchen Herr Blum über seine Audienz beim Fürsten Bismarck in den „Leipz. N. N.“ veröffentlicht, wörtlich zum Abdruck zu bringen. Nach der Schilderung der überaus herzlichen und liebenswürdigen Aufnahme, die Blum, in dessen Gesellschaft noch drei andere Leipziger Bürger sich befanden, in Vergin zu Theil wurde, heißt es:

„Grade die erste Voraussetzung für eine unbedingte Annahme der Militärvorlage ist nicht vorhanden: die Nothwendigkeit“, so führte Bismarck aus. „Womit wird denn die Vorlage begründet? Mit der großen Vermehrung der Kriegsstärke unserer Nachbarn im Osten und Westen. Man will uns so stark machen, als die beiden zusammen sind, oder daß wir an zwei Fronten zugleich schlagen können. Warum an zwei Fronten und nicht lieber gleich an dreien? Wir werden höchst unwahrscheinlicher Weise den Krieg an zwei Fronten zugleich haben. Denn Rußland wird keineswegs den Kriegszustand geben sehen, wenn ihn Frankreich vom Baun brechen sollte, und für den höchst unwahrscheinlichen Fall, daß Rußland uns allein angriffe, wird Frankreich erst mal zusehen, wie sich die Sache entwickelt und dann entweder mitmachen oder nicht. Und warum sollen wir nun diese ungeheure Friedenspräsenzstärke bewilligen? Wer wird denn in dem künftigen Kriege siegen? Derjenige, der die ersten zwei bis drei Schlachten gewinnt. Und diese Schlachten werden doch nicht so wenig wie bisher, von Millionen gleichzeitig auf einem Schlachtfelde geschlagen, sondern höchstens von 2-300,000 Mann. Eine größere Zahl von Menschen, von Kämpfern, läßt sich ja gar nicht gleichzeitig leiten, auch nur überleben, nicht auf einem Schlachtfeld aufstellen. Selbst diese Massen könnte man nur von einem Luftballon übersehen. Es kommt also, wie bisher, auf gute Führung, auf überlegene Taktik an, und die wird nicht gewährleistet durch eine ungeheure Vermehrung der Deere. Mit unserer jetzigen Heeresstärke können wir bei richtiger Führung sehr wohl, sogar an zwei Fronten, erfolgreich operieren. Graf Caprivi selbst hat sich ja schon überzeugt und überzeugend vor unlangem Zeit gegen die Zahlenwuth ausgesprochen. Weßhalb soll also die Zahl, die Uebersahl, vöthlich den zukünftigen Sieg verbürgen?“

„Sobann wird die Militärvorlage begründet mit der angeblich gesteigerten Kriegsgefahr. Ich vermag durchaus nichts zu erkennen, was diese Gefahr jetzt dringlicher erscheinen läßt, als im Jahre 1888. Im Gegentheil. Ich glaube, daß der Krieg vor 2-3 Jahren keinesfalls ausbricht. Denn Frankreich ist heute ungleich friedlicher gesinnt und weniger schlagbereit, als 1888. Damals trieb die „Boulangé“ ihr Unwesen in Frankreich. Boulangé war unmittelbar daran, eine Dynastie Bonaparte zu gründen. Er brauchte nur an den Knopf zu drücken, so war er Herrscher Frankreichs und dann gab es Krieg. Die Franzosen lassen sich von solchen Abenteurern sofort mitreißen. Ich erinnere mich eines Holles aus dem Anfang des Jahres 1871, als Gambetta den Abschluß der Friedenspräliminarien verweigern wollte, da kam eines Tages ein bekannter Bonapartist zu mir und sagte: Er sei entschlossen, nach Bordeaux zu reisen und dort Gambetta mit dem Revolver niederzuschießen, dann werde er an den Knopf drücken und den Dienen befehlen: „Schafft das Schwein hinaus!“ und den Befehl der Regierung ergreifen für den Kaiser. Er brauche nur 8 Leute, die so dächten wie er, am unter dem ersten Scherden die Macht zu ergreifen. Ich glaube, daß der Mann Recht hatte. Wir leben uns aber doch auf das Abenteuer nicht ein. Denn jede Monarchie in Frankreich ist für den Frieden mit Deutschland gefährlicher, als die Republik. Die Monarchie findet leichter Bündnisse mit den monarchischen Staaten, namentlich mit Rußland, und besitz an sich selbst mehr kriegerischen Explosionsstoff. Daß die jetzigen französischen Nachthaber nicht an Krieg denken, verräth uns am deutlichsten die Thatfache, daß sie den päpstlichen Segen für ihre Republik erbeten und erhalten haben — der Papst hat uns damit gar keinen Tork angethan! Denn das geschah doch nur, um die inneren Gegensätze und Spannungen in Frankreich auszugleichen, zu besänftigen, dem großen lebhaften und allgemeinen Friedensbedürfnis des französischen Volkes zu entsprechen, und den Nachthabern Frankreichs ein möglichst bequemes, friedliches Leben zu bereiten. Außerdem wissen viele Herren ganz genau, daß der erste bedeutendere General sie mit seiner Diktatur sofort endgültig abbliden und hinweglegen würde.“

„Nun zu Rußland. Rußland schiedert man immer so, als ob dort nahzu die ganze Bevölkerung in blindem Ungehäm einen Krieg mit Deutschland verlange. Aber wer will denn eigentlich in Rußland den Krieg? Der Zar nicht. Denn er ist ein bedächtiger Herr, der nichts mehr liebt, als seinen ruhigen, bequemen Hausfrieden, so lange er ihn nur haben kann. Das russische Volk in seiner ganz überwältigenden Mehrheit will den Krieg auch nicht. Es sind nur drei Elemente, welche in Rußland zum Kriege brhen: Die Presse, die Polen und die Juden. Die Presse nur in so weit, als sie vom Auslande, von Polen und Juden beeinflusst ist, oder von Polen und Juden bedient wird. Die Seele aller Kriegsbereit in Rußland aber sind die Polen. Und nicht etwa deshalb, weil sie meinen, daß Rußland in dem Kriege siegen

werde, sondern weil sie denken, daß Rußland geschlagen und zerfallen werde und es dann den Polen mädlich werde, ihr Polenreich wieder aufzurichten. Die Juden, welche in der russischen Presse und sonst mit in das Kriegsgeräusch einstimmen, thun dies aus demselben Grunde wie die Polen; ihnen geht es in Rußland schlecht und sie hoffen, daß, wenn es Rußland im Kriege schlechter geht, es dann den russischen Juden besser gehen werde. Wie viele Polen in der russischen Presse, in hohen russischen Kreisen, selbst in der russischen Armee sich einzunisten verstanden haben, das wäre genauerer Forschung werth. Ich halte ihre Zahl für sehr bedeutend und auch ihren Einfluß. Viele haben freilich, um sich als Polen unentfänglich zu machen, ihre Endsilben „owski“ abgelegt, aber z. B. Wagnowski ist ein echter Pole, auch der Chef des russischen Generalstabes — freilich fällt mir augenblicklich sein Name nicht ein — und selbst der General Gurko entstammt einer polnischen Familie Weiskulands. Rußland ist aber — ganz abgesehen von seiner Hungersnoth, seinen Choleraepidemien und seiner Finanzlage — für mindestens drei Jahre am Kriege verhindert, weil es eher seine Ausrüstung mit dem neuen Gewehr und Pulver nicht vollendet hat. Es kann also von unmittelbarer Kriegsgefahr von diesen beiden Seiten gar keine Rede sein.“

„Nun soll die Militärvorlage schmacht gemacht werden durch die zwölfjährige Dienstzeit. Ich halte diese Operation für höchst bedenklich. Man sollte doch meinen, daß der alte Kaiser Wilhelm, Roon und Roon auch etwas von der Sache verstanden haben und nicht argen Windmühlen lämpften, nicht grundlos dreißig Jahre lang mit aller Kraft an der dreijährigen Dienstzeit unerschütterlich festhielten, als Grundlage der deutschen Wehrkraft. Man sollte sich doch daran erinnern, welche Opfer unser hochseliger Kaiser und Königin Wilhelm es sich hat kosten lassen, um diese Grundlage unserer Wehrverfassung zu behaupten. Als ich, aus Paris von ihm berufen, am 19. September 1862 nach Berlin kam und Audienz bei ihm erlangte, da hatte er bereits seine Abdankung unterzeichnet! Die Urkunde lag vor ihm, als ich eintrat und er mir sein Ministerium anbot. Er war Willens, den Kronprinzen ruhen zu lassen und die Abdankungsurkunde und die Regierung in dessen Hand zu legen, falls ich mich dem förmlichen Aufse verweigerte. Ich aber sagte sofort zu: „Ja, wollen Sie denn auch gegen die Majorität des Landes Ihr Amt antreten und führen?“ fragte mich der König. „Ja“, erwiderte ich. „Und auch ohne Budget?“ „Ja, Majestät“. Nun zerriß er die Abdankungsurkunde, und später auch ein Programm von 16 Seiten, welches er entworfen hatte, um meinem „Junferbum“ einige Sägel anzulegen, und war wieder voller Muth und Hoffnung. Aber ein vierzehntägiger Aufenthalt in Baden-Baden bei seiner Gemahlin veränderte seine Stimmung wieder durchaus. Er schrieb mir äußerlich niederschlagend. Ich reiste ihm bis Jüterbog entgegen, dessen Bahnhof damals noch gar nicht fertig war. Als ich ankam, war Alles dunkel. Niemand wußte Bescheid, nicht einmal der König konnte. Ich legte mich auf eine umgestülpte Karre und wartete auf den Zug, mit dem der König kommen wollte. Der Zug fuhr ein. Immer noch kein Licht. Ich ließ den Zug entlang. Niemand wollte mich noch wissen. Es war ein gewöhnlicher Zug — damals fuhr man noch nicht im Sonderszug, wie man's jetzt nennt — endlich fand ich den König in einem Coupé erster Klasse. Er war fast noch gebeugter, nach den zwei Wochen Baden-Baden, als zuvor. Seine Gemahlin hatte ihn beim Ruffel der Weltgeschichte gefaßt. Ich sagte ihm nun beim preussischen Vorteepe: „Ja, was soll denn werden?“ fragte er mich. „Ich sehe weit genug von meinem Schlosse, um auf dem Platz davor Ihr Haupt fallen zu sehen, und dann fällt das meinige.“ — „Nun, was mich betrifft, Majestät, kann ich mir denn einen schmerzlichen Tod denken, als diesen und den auf dem Schlachtfelde? Ich würde dann fallen wie Lord Strafford und Eure Majestät nicht wie ein Ludwig der Sechzehnte, sondern wie ein Karl der Erste. Das ist doch eine ganz anständige historische Figur.“ — „Et après?“ fragte er. „Würden Eure Majestät als Compagnieführer denn Ihre Compagnie im Geicht im Stiche lassen wollen?“ fragte ich zurück. „Nein!“ rief er, gerade und fest ausspringend. Damit hatte ich ihn wiedergewonnen. Das preussische Vorteepe hatte gefaßt! — So ernst waren jene Tage und so viel hat mein hoher Herr für die Grundlage der deutschen Wehrverfassung gewagt und gethan, die jetzt in Frage gestellt wird.“

„Und wie denkt man sich diese zwölfjährige Dienstzeit? Jetzt bilden unsere Elite-Truppe die dreijährigen Gebieten. Die Truppe soll in Zukunft zu einer Art von Strafbteilung gemacht werden, in welchem Ansehen werden diese Leute in Zukunft bei den Rekruten stehen? Jetzt betrachtet der Rekrut sie mit Achtung, als die im Dienst Erprobtesten, welche nicht der Unteroffiziere die Rekruten militärisch ausbilden. In Zukunft sähe er in den Leuten, die ihn ausbilden, in den Dreijährigen, nur Leute, die wegen ihres schlechten und strafwürdigen Verhaltens länger als zwei Jahre bei der Fahne hinfesthalten sind.“

„Endlich, wie soll die ungeheure Mehrausgabe von wahrscheinlich 90 Millionen jährlich, welche die Militärvorlage verlangen würde, aufgebracht werden? Diese Frage findet keine Antwort in dem Entwurfe und dessen Begründung. Eines ist nur gewiß: durch Contingentbeiträge ist das nicht zu machen; die Einzelstaaten sind dazu nicht im Stande und der bloße Versuch schon, ihnen eine so große Wehrbelastung aufzubürden, würde eine Wüthung im ganzen Reiche hervorrufen, die der nationalen Sache äußerst gefährlich wäre.“

einer ungläublichen Durchsichtigkeit der Männer, die sie vortrugen — daß der Reichstag nicht etwa die Vorlage unbedingt ablehnt, sondern sich bereit erklärt, diesen wirklich vorhandenen Mängeln unserer Heeresverhältnisse abzuheben, sobald man ihm die richtigen Quellen nachweist, aus welchen die Wehrbedürfnisse für diese Verbesserungen entnommen werden können, ohne die Einzelstaaten des Reiches unerträglich zu belasten. Diese Nothwendigkeit: erst die Quellen für neue Steuern zur Deckung der Militäraufgaben nachzuweisen, ehe die erhöhten Militärbudgets bewilligt werden können, hat namentlich Miquel genauer nachgewiesen.“

Auf eine an den Fürsten gerichtete Frage, ob er nicht in diesem Sinne seine gewichtige Stimme im Reichstage übernehmen und abgeben wolle? Dort könne der Fürst wohl den Rekrutationspunkt für die große Mehrheit bilden, rief der Fürst:

„Nein!“ da kennen Sie die Mehrheit des jetzigen Reichstags nicht! Die Mehrheit würde mich meiden wie einen Pestkranken. Ein Hamburger Choleraerkranker wäre im Vergleich zu mir eine beehrte Persönlichkeit. Die Mehrheiten würden die Befürchtung hegen, daß der Umgang mit mir sie der Einlösung zu Hofe beraube, der Beförderung ihrer Söhne nachtheilig sei — und was sich die Leute sonst einbilden würden. Außerdem würde ich im Reichstage einige Stunden warten können, bis ich zu Wort käme und dann nochmals einige Stunden, ehe ich meinen Gegnern antworten könnte. — Der Schmutz, mit dem mich meine Feinde bewerkeln würden, wäre mir zwar ganz gleichgültig. Mein Erscheinen in Berlin brächte mir aber die größten Unannehmlichkeiten: das Leben im Hotel. Auch kann ich dort ohne Beköstigung nicht auf die Straße gehen. Ich müßte aber vor Allem als Offizier, der ich ja doch bin, in Uniform im Reichstage erscheinen und, vornehmlich als der einzige Offizier des Hauses, dem Ministerium Sr. Majestät Opposition machen. Das möchte ich nicht ohne äußerliche Noth. Wenn die aber vorläge, würde ich im Reichstage erscheinen.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. November.

Der badische Oberkirchenrath hat die von orthodoxer Seite erbetene Kundgebung gegen den liberalen Stadtpfarrer Längin abgelehnt. — Die badische Regierung hob das Verbot der Ein- und Durchfuhr Hamburger Waaren auf.

In wieweitlicher Weise werden die Neben der Herren Dr. Ding und Prof. Dr. Böckling bei der Karlsruher nationalliberalen Versammlung vom letzten Samstag speziell in dem kerisalen „Bad. Beob.“ ausgeschlachtet. Indes ist das leitende Centrumsbild doch so freundlich, deshalb noch nicht an eine völlige Zerfegung der nationalliberalen Partei glauben zu wollen, wenigstens noch nicht nach außen hin. Sollten sich aber die linksliberalen Elemente noch mehr nach dem Freisinn hin abzweigen und ablösen, so bestete immerhin die berechtigte Hoffnung, daß die nationalliberale Partei schon auf dem nächsten Landtag in eine erhebliche Minderheit gebracht werde, und dies sei die Hauptsache. Das sei auch der Hauptgrund, weshalb das Centrum die Demokratisch-Freisinnigen so uneigennützig unterstütze. Die Rekrutierung dieser Uneigennützigkeit dürfte gegebenen Falles nicht so lange auf sich warten lassen. Das Centrum beginnt jetzt die Tabaksteuerfrage von Partei wegen zu behandeln und hat zu diesem Behufe eine Versammlung nach Offenburg ausgeschrieben. Diese Thatfache dürfte die Aufmerksamkeit der übrigen Parteien beanspruchen.

Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten wird aus Stuttgart gemeldet: Nach beendigtem Gottesdienste setzte sich unter dem Geläute aller Glocken kurz nach 11 Uhr der Leichenzug in Bewegung. Voraus zog Stadtreitercorps, ihm folgte eine Eskadron Dragoner mit Musik, Trauermärsche blasend, sodann die Reiknächte, Dienerschaft und Hofstaaten der verstorbenen Königin Olga, weiter zwei Stabsoffiziere, die Orden der Verdienten tragend, die russische Geistlichkeit, dann der sechs-spännige Leichenwagen, umgeben von Offizieren und Kammerherren; hinter dem Sarg schritt die Hofgesellschaft, sodann der König und der Kaiser zusammen, Erzherzog Victor, Großfürst Wladimir, Prinz Ludwig von Bayern und die übrigen Fürlichkeiten bzw. Prinzen. Weiter folgten die fremden Gesandten, Hofstaaten, Standesherren, Diplomaten, Minister, der Kammerauschuß, die Generalität, die Geistlichkeit, die Staatsbehörden, Hofbeamten und Diener. Den Schluß bildete eine Eskadron Olga-Dragonen. Der Zug legte den Weg rings um den ganzen Schloßplatz zum Westthor des alten Schlosses in fünfzehn Minuten zurück. Der Zubrang des Publikum war noch größer als bei König Karl's Beisegung, alle Fenster, Dächer und Bauten waren besät mit Zuschauern. Das Wetter ist trübe, doch regnete es während des Zuges nicht. In der Schloßkapelle eröffnete Orgelklang die Feierlich-

leit, dann kurzer Gesang des Sing-Chor, worauf Oberhofprediger v. Schmid eine ergreifende Trauerrede hielt. Am Schlusse derselben senkte sich der Sarg in die Gruft unterhalb der Kapelle, wohin der König, der Kaiser und die Prinzen sich begaben. Nach Rückkehr aus der Gruft schloß ein Gebet des Hofpredigers Braun den Beisetzungsakt. — Eine weitere Meldung besagt: Etwa 100,000 Menschen umstehen den Schloßplatz, den Leichenzug der Königin Olga erwartend. Das Militär bildet Spalier; eine Kompanie Grenadiere steht als Ehrenwache am Schloßportal. Der Kaiser weilte in der Frühe einige Zeit am Sarge und legte einen prachtvollen Kranz nieder, dann machte er den Mitgliedern des königlichen Hauses Besuche. Um 10¹/₂ Uhr begann vor dem Katafall der feierliche Gottesdienst, dem sämtliche Fürstlichkeiten und hohen Würdenträger beiwohnten. Die Geschäfte und die Post sind geschlossen.

In einem Artikel, welchen der Führer der sächsischen nationalliberalen Partei, Herr Hans Blum, über seinen Besuch bei dem Fürsten Bismarck in den „Zeig. N. N.“ veröffentlicht, widerlegt der Fürst die von der „Deutschen Renue“ aufgestellte Behauptung, Bismarck habe im Jahre 1875 einen Angriff auf Frankreich geplant, durch eine ganze Reihe thatsächlicher Angaben. Moltke und der Generalstab hätte im Jahre 1875 einen Angriffskrieg gegen Frankreich gewünscht. Er dagegen habe den Kaiser Wilhelm zu bestimmen gewünscht, dem Generalstab zu erklären, daß er sich nicht in die auswärtige Politik mischen dürfe. Die Sendung Radowitsch nach Petersburg bezweckte, dem Mißbrauch ein Ende zu setzen, daß Gortschakow durch die dortige deutsche Botschaft ihm allerlei indiskrete Fragen auf Kosten des preussischen Staats telegraphierte. Gortschakow habe ihn beim Zaren als Friedensförderer verdächtigen wollen. Mit Hilfe des französischen Botschafters Gontaut-Biron habe der Russe den Schein zu erwecken gesucht, als ob er der Vermittler des damals von den Franzosen hochgeschätzten Friedens sei. Bei der Zusammenkunft mit dem Zaren am 10. Mai 1875 habe er (Bismarck) sich über die Unredlichkeit Gortschakows beklagt, welcher sich so aufspiele, als verdrante Europa ihm allein die Aufrechterhaltung des Friedens. Der Zar antwortete: „Sie wissen ja wohl, daß er nährlich vor Eitelkeit ist.“ Das Vertrauen und das Wohlwollen des Kaisers Alexander habe bis zum Berliner Kongresse alle Abneigung Gortschakows überwogen, auch beim russischen Volke. Erst dann habe sich der Deutschenhaß in einem Theile der russischen Presse eingestellt. Die Feinde des Friedens mit Deutschland seien in Rußland nur die Juden und die Polen, die vom Kriege eine Verbesserung ihrer Lage, beziehungsweise die Wiederherstellung Polens erhofften.

Obgleich die „Jungen“ aus der Sozialdemokratie, wie es ihnen angedroht war, hinausgeschoben sind, glimmt immer noch allerlei oppositioneller Händstift unter der Asche der Parteinheit fort, und es ist leicht möglich, daß auf dem bevorstehenden Parteitag die Flammen wieder auslösen. So sollen die in Halle gewählten Delegirten folgende Anträge stellen und vertreten: 1) Die Fraktion wird beauftragt, im Reichstage sofort die obligatorische Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu beantragen. 2) Die Fraktion soll dem Unfuge, welcher in Bezug auf Personenkultus betrieben wird, entgegenzutreten. 3) Die Administration des „Vorwärts“ soll veranlaßt werden, einen Spezialbericht über den Geschäftsbetrieb zu erstatten. 4) Kompromisse mit anderen Parteien sollen in Zukunft nicht mehr eingegangen werden. 5) Endlich soll der Delegirte auf dem Kongresse anfragen, weshalb die Protokolle des Brüsseler Kongresses nicht veröffentlicht worden sind. Die „Voss. Zig.“ hat

Feuilleton.

— Unter Kaiser Nikolaus war es — so erzählt Viktor Dolin in seinem nachgelassenen Werke „De moribus Romanorum“ — strenge verboten, von dem schlechten Klima Petersburgs zu sprechen. Das Wetter durfte schlecht genannt werden, aber nicht das Klima. Ebenso wenig durfte man sagen, daß Jemand im Reiche hungere. Der Kaiser Nikolaus besuchte einmal ein Spital, trat zu dem Bette eines Typhuskranken und fragte den Arzt, aus welcher Ursache die Krankheit wohl entstanden sei. „Wohl durch Hunger,“ sagte der Doktor. Der Kaiser sah ihn an und ging weiter; beim Abschied aber trat der Kaiser nochmals auf ihn zu und sagte: „Du, nimm Dein Maul besser in Acht!“ Schon am nächsten Tage hatte der Arzt seinen Posten verloren.

— Die Tugendrolle. Wir wir schon mittheilten, hat sich der Papst entschieden, in diesem Jahre der Königin von Portugal die goldene Rose zu verleihen, welche er alljährlich einer katholischen Fürstin schenkt. Dieses sowohl für den Weber als für die Empfängerin etwas kostspieliges Geschenk kostet dem Papste die runde Summe von 50,000 Fr. Der Stengel der Rose, in massivem Gold, ist über einen Meter lang; der Reich der Blume ist in Rosafarb gezeichnet und trägt die kunstvolle Gravirung des päpstlichen Namens, des Datums, an welchem das werthvolle Andenken übergeben wird, und die Titel der Fürstin, die es empfängt. Die Blätter der Rose sind mit Diamantstein besetzt, welcher den Morgenstau nachahmen soll. Das kostbare Schmuckstück ruht in einem prächtigen Futteral von weißem Atlas, mit silbernen Rosenknospen geschmückt. Ein solches Geschenk wird nicht wie ein gewöhnliches Paket verpackt. Die päpstliche Etikette verlangt, daß es zwei Abgesandte des Papstes der auserwählten Fürstin überreichen. Diese beiden Herren gehören zu den vornehmsten Adelsrichtern Roms; jeder von ihnen erhält für die Reise und Repräsentation 15,000 Franken, nachdem der Goldarbeiter, der die Rose angefertigt hat und dessen Löhne seit drei Jahrhunderten nahe der St. Peterskirche ist, bereits 20,000 Franken für seine kunstvolle Arbeit erhalten hat. Das Jeronimisch schreibt dann weiter vor, daß eine Hofequipe, mit natürlichen oder künstlichen weißen Roseln ausgeschmückt, auf dem Bahnhof die beiden päpstlichen Gesandten abzuholen hat, die im Schloßhof mit militärischen Ehren empfangen werden. Der älteste von ihnen trägt die goldene Rose auf dem Kopfe und legt sie auf einem Tische nieder. Der Jüngere besetzt sich sodann in die Schloßkapelle, wo der Bischof der Stadt eine feierliche Messe hält. Dann tritt die Königin zur Seite des Bischofs unter den Baldachin und begibt sich mit ihm in den Empfangssaal. Dort liest der jüngere der Abgesandten den Brief des Papstes vor, während

nicht Unrecht, wenn sie meint, in allen diesen Punkten stecke ein offener oder versteckter Tadel gegen die Parteilichkeit.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 5. November 1892.

• **Hofbericht.** Die Großherzogin und der Erbprinz von Baden sind nach Stuttgart zu verfahren und nach Baden-Baden zu reisen. Gleichzeitig erwarten die hohen Herrschaften die Ankunft des Erbprinzen von Luxemburg, welcher zum Geburtsstag der Erbprinzessin Silba eintrifft und im Großh. Schloße absteigen wird. Heute, am Geburtsstag der Erbprinzessin, kommt früh 5 Uhr der Großherzog von Luxemburg aus Luxemburg in Baden-Baden an und nimmt gleichfalls Wohnung im Großh. Schloße. Am Mittwoch nahm der Großherzog den Vortrag des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Geheimraths Dr. von Stöcker, entgegen. Danach empfing derselbe den Intendanten des Großh. Hoftheaters, Dr. Warlin.

• **Die grauen Militärmäntel,** mit denen bislang Versuche angestellt wurden, sollen sich nicht bewährt haben, es sollen daher Versuche mit anderen Farbenabstufungen gemacht werden; dabei soll zugleich das Futter probeweise zum Abkühlen eingerichtet werden, welche Einrichtung es ermöglicht, daß dieselben Mäntel je nach der Jahreszeit mit oder ohne Futter getragen werden können.

• **Wadefestungen nach Griechenland.** In Ansehung an eine frühere Mitteilung wird bekannt gegeben, daß nach Griechenland bis auf Weiteres Wadefestungen mit der Post überhaupt nicht befördert werden können.

• **Sperre und Nachverküderung des Tabaks.** Wie aus Berlin gemeldet wird, wird zwecks Verhinderung von Spekulationen seitens der Händler die Sperre und Nachverküderung des Tabaks erwartet. Es soll dies durch ein Sperrgesetz geschehen, welches mit der Tabaksteuervorlage eingebracht wird.

• **Versammlung von Tabakpflanzern.** Zu der Versammlung der Tabakpflanzern, welche am morgigen Sonntag Nachmittag auf Veranlassung des badischen Landwirtschaftsraths in Heidelberg für das badische Unterland stattfinden, haben auch die sämtlichen pfälzischen Reichstagsabgeordneten Einladung erhalten. Der Versammlung werden voraussichtlich auch zahlreiche Tabakpflanzern aus den benachbarten preussischen und württembergischen Orten beiwohnen.

• **Nationalliberale Partei.** Morgen Sonntag, 6. November, Nachmittag 3¹/₂ Uhr, findet in Feudenheim im Badischen Hofe eine Zusammenkunft mit den dortigen Parteifreunden statt. Um 8 Uhr steht ein Extrazug an der Station der Feudenheimer Bahn zur Verfügung. (Hin- und Rückfahrt 20 Pfennig.) — Zugleich veranstaltet bei dieser Gelegenheit der Verein jugendlicher Mitglieder der nationalliberalen Partei am morgigen Sonntag den schon seit längerer Zeit projektirten Ausflug nach Feudenheim.

• **Von dem kritischen Tage erster Ordnung,** als welcher von Halb der grünlige Freitag wegen der Mondfinsternis bezeichnet wurde, haben wir bei uns nichts veripirt, vielmehr weihen gestern recht milde und gleichmäßige Lichte. Auch von auswärts liegen heute noch keine Nachrichten von elementaren Ereignissen vor. Halb scheint sich also diesmal geizt zu haben, wenn nicht sein kritischer Tag den Anschlag verfehlt hat und erst später eintrifft, was nach den Theorien des Wetterpropheten demnachlich vorkommen soll.

• **Mondfinsternis.** Die gestrige Mondfinsternis konnte bei uns nur in ihrem letzten Stadium beobachtet werden, da dieselbe bereits gegen halb 6 Uhr ihr Ende erreicht, also zu einer Zeit, in welcher der Eintritt der völligen Dunkelheit kaum erfolgt war.

• **Ein Ausblick auf 1893.** Die Kalender für 1893 sind erschienen und man blättert neugierig darin, als würde man daraus erfahren, was uns das Jahr bringen werde. Das erfahren wir wohl nicht, aber doch eine Menge anderer interessanter und interessanter Dinge. Dr. Halb hat das erste Wort. Er zählt uns die kritischen Tage auf, die sehr zahlreich sind. Erster Ordnung nicht weniger als acht, der kritische unter den kritischen ist der 16. April, dann kommen, nach der abnehmenden Gefährlichkeit geordnet, der 18. März, der 25. September, der 25. Oktober, der 15. Mai, der 23. November, der 16. Februar und der 10. September. Zweiter Ordnung gibt es gar kein kritische Tage und dritter Ordnung nur sechs kritische Tage. Das wären im Ganzen 24 kritische Tage. Also zu zittern

der ältere, dreimal die Rose betrogend, sie dem Bischof überreicht. Darauf kniet die Fürstin vor dem Bischof nieder, welcher die Rose auf ihr Herz legt, indem er sagt: „Siehe, die mögliche Rose, das Geschenk des heiligen Vaters,“ worauf die Königin antwortet: „Gott sei Dank.“ Die Sänger stimmen dann das „Lobru“ an. Zuletzt nähert sich die Königin den päpstlichen Abgesandten und überreicht ihnen Orden. Diese haben in Rom über die Feierlichkeiten zu berichten und überbringen einen Dankbrief der Königin und ihre Photographie, die gewöhnlich in einem reichverzierten, mit goldenen Rosen geschmückten Rahmen gesenkt wird. Der Brief, welchen der päpstliche Gesandte vor Überreichung der goldenen Rose vorlegt, zählt in ausführlicher Weise die Verdienste der Königin auf, um derenwillen ihr diese Auszeichnung zu Theil wird.

— **Etwas über unsere schwarzen Landsleute.** In seinem neuer erschienenen Werke: „Durch Kamerun von Süd nach Nord. Reisen und Forschungen im Hinterland 1889 bis 1891“ (F. A. Brockhaus in Leipzig) liefert Premierlieutenant E. Morgen u. A. folgende Beiträge zur Charakteristik der Negere: „Es ist ein hervorragender Zug der Schwarzen, auf indirekte Weise zu betriegen. In Yaounda kam einst ein Mann zu mir mit einem Huhn, um mir, wie er sich ausdrückte, ein Festmahl zu bereiten. Er habe den Hühner stets geliebt und sei froh, hiermit einen Beweis seiner Verehrung geben zu können; er bringe mir das beste Huhn des Ortes als Geschenk. Als ich dem hochherzigen Heber darauf ein Gegengeschenk im Reiche des Hühners machte, drückte seine Miene große Enttäuschung aus und er erwiderte: „Das zahlst Du ja für ein gekauft Huhn, für ein geschenktes muß ich doch mehr bekommen.“ Sobald der Negere eine zu gute Behandlung erfährt, wird er übermüthig und weiß alsdann die Grenze nicht einzuhalten. Auch Madugu hatte in Berlin langweilige Tage geleidet. Er war von den höchsten Personen empfangen und ausgezeichnet worden. Uebermüthig nach der Heimkehr zurückgekehrt, dankte er sich zum Arbeiten zu gut und wurde schließlich ein armer Bettler. Ein anderes Beispiel lieferte der Dualla Samion Debo, der nach Kamerun zurückgekehrt, von lächerlichem Stolz befallen war. Und wie wenig er der in Berlin empfangenen Ehren würdig gewesen war, geht daraus hervor, daß er die ihm vom damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späterem Kaiser Friedrich, geschenkte goldene Medaille ohne Weiteres an einen Engländer verkaufte. Er sah nach seiner Heimkehr auf die deutschen Beamten, die nicht solcher Auszeichnungen theilhaftig geworden waren, wie er selbst, herab. Eine bei ähnlicher Gelegenheit ertheilte Bräutigamsrede hat den vornehmen Herrn alsbald zur Besinnung gebracht. Der Negere ist eben ein Kerl. . . .“

— **Ein Hinweis.** Die in Lientzlin erscheinende chinesische Zeitung „Shihpoo“ bringt in ihrer Ausgabe vom 2.

haben wir im Jahre 1893 genügend. Dafür haben wir nur wenig zu zagen, denn der Alchermittwoch fällt auf den 12. Februar. Ostermontag auf den 2. April. Pfingstsonntag auf den 31. Mai. Jahresregent ist der Mercur, also kann man hoffen, daß die Geschäfte besser gehen; der Mercur ist aber auch der Gott der Diebe, und da uns so Manches „gestohlen werden kann“, hoffen wir, daß der gütliche Planet uns das Alles mitnehmen wird nach den höheren Regionen. Finsternis gibt es auch, trotz der vorschreitenden elektrischen Beleuchtung. Eine totale Sonnenfinsternis am 8. April und eine ringförmige Sonnenfinsternis, von der wir nichts sehen werden. Diese findet am 9. und 10. Oktober statt. Das Jahr fängt nicht gut an, denn der 1. Januar ist ein Sonntag und wir verlieren einen Feiertag. Dafür ist Silvester an einem Sonntag und wir haben zum Jahreswechsel 1893/94 zwei Feiertage. So gleicht sich Alles in der Welt aus.

• **Saalbau.** Die hiesige Grenadierkapelle gibt morgen Sonntag Abend im großen Saalbauale ihr erstes Concert in der diesjährigen Winterpause. Wie wir erfahren, hat die Kapelle, aus welcher nach Beendigung der Rannheimer nicht weniger als 15 Mann ausgetreten waren, als Orchester sehr bedeutende und tüchtige Kräfte erhalten, sodass sich die Kapelle jetzt auf einer hohen Stufe der Leistungsfähigkeit befinden soll. Man darf infolgedessen wohl auf das morgige Saalbaukonzert der Kapelle sehr gespannt sein, da dasselbe gewissermaßen als Prüfstein zu betrachten ist.

• **Todesfall.** Der frühere demokratische Landtags-Abgeordnete Gromer Tobias Josef Schmitt in Bruchsal ist in Folge eines Schlaganfalls verstorben.

• **Weibliche Kriegskunst.** So könnte man nachstehenden Fall, der sich jüngst in einem Landorte ereignete, betiteln. Sollte da ein Ehepaar ein festes Schwein. Der Mann wollte dasselbe verkaufen, um mit dem gelbten Gelde an Martini einige Ausflüge zu machen. Die Frau wollte jedoch das Schwein geschlachtet wissen. Dessen weigerte sich jedoch wieder der Mann. Ein finsterner Gebanke sties nun in der Frau auf, und unter Lächeln gab sie schließlich ihr Jawort zum Plane ihres Gatten. Nicht lange nach dieser Auseinandersetzung wird unser Mann von seiner besseren Hälfte an den Schweinestall geführt. Die dargebotene Nahrung hatte das Schwein nicht berührt, und wie sich der Mann selbst davon überzeugt hatte, mußte das arme Thier allem Anschein nach verenden. Das durfte jedoch unter keinen Umständen geschehen, schnell wurde der Metzger gerufen, und bald hatte das arme Thier seinen letzten Athemzug gethan. Und was war die Schuld der plötzlichen Erkrankung des Thieres? Die listige Frau hatte nämlich einen Liter Wein mit etwas Branntwein vermischt dem Thiere eingegeben, daß dasselbe ordentlich benebelt wurde und sich ruhig hinlegte, um seinen Rauch auszuathmen. Der Mann, der von allem nichts ahnte, war natürlich froh, daß er noch das Fleisch dadurch retten konnte. Glücklicherweise konnte die listige Frau es nicht über Herz bringen, die Sache für sich zu behalten, sonst wären wir um eine hübsche Geschichte gekommen.

• **Ein Alt brutalster Art** ist in der verflochtenen Nacht wieder begangen worden. Fünf Geländersprossen der vor dem Hause H. 7. 17b befindlichen eisernen Vorgarten-Einfriedigung wurden mit solcher Wucht umgerissen, daß die ziemlich massiven Sockelsteine total zertrümmert sind. Die gemeine That scheint von mehreren verübt worden zu sein, da die Kraft eines Einzelnen hierzu nicht ausgereicht hätte.

• **Körperverletzung.** Jenseits des Neckars gerieteben gestern Abend 5 Burichen miteinander in Streit; einer derselben, welcher einen blind geladenen Revolver bei sich führte, gab einen Schuß aus demselben ab und verletzte dabei einen seiner Kampfgenossen an der Brust, so daß dieser sich im Allgem. Krankenhaus verbinden lassen mußte. Sämmtliche fünf Burichen gerieten in Haft.

• **Zu dem Mord in Billingen.** Nach den neuesten Feststellungen ist die Vertha Kattenbach von Börsenbach, ebe sie in die Kirche gegangen wurde, bis zur Bewußtlosigkeit getödtet und wahrscheinlich vorher mißbraucht worden und zwar am Montag 24. Oktober. Sie wurde an diesem Tage von mehreren Personen in Billingen, wo sie früher in Diensten stand, in Begleitung eines ziemlich großen Mannes mit schwarzem Schnurrbart gesehen; bekannt war dieser Mann in Billingen aber nicht. Ein anderer Knabe von Billingen hat das Paar nach gegen Abend auf dem Wege vom Rinnacher Bahnhof gegen Dorf Rinnach gehen sehen und, weil er das Mädchen kannte, ihren Begleiter, dessen finstere Miene ihm auffiel, so genau betrachtet, daß er ihn wieder erkennen würde. Da aber der Leichnam erst am Samstag 29. Oktober aufgefunden wurde, so hat der Mörder Gelegenheit gehabt, sich in weite Ferne zu verzieren, so daß seine Entdeckung sehr schwierig werden kann. Am Thatort hat er sein Halsstuch zurückgelassen, mit dem er, wie man annimmt, keinem Opfer den Mund zugebunden hatte, um dasselbe am Schreien zu verhindern. — Der am gleichen Tage beim Hohenstein

September Folgendes: „Wie ein Herr, der vor einigen Tagen aus Tian-hua-hou gekommen ist, uns mittheilt, zeigen sich dort seit Ende Juli gegen Abend Wolfe in Rudeln von über hundert Stück; theils liegen sie auf den Wegen und lauern auf den Feldern, theils durchstreifen sie Thäler und Schluchten. Sehen sie einen Menschen vorübergehen, so verfolgen sie ihn und jerschreien ihn, wenn es ihm nicht gelingt, schnell zu fliehen. Sie fressen ihn nicht auf, sondern beißen ihm nur die Kehle durch. Auch von kleinen Haren werden jetzt heimtückische Angriffe auf Menschen gemacht. In der Stille der Nacht hört man bei Tagesgrauen, wenn der Wind sich erhebt und der Mond untergeht, ihr Geheul „Dau-ou“, das Heben, der es vernimmt, mit Entsetzen erfüllt. Da in den Dörfern in der Umgegend der Stadt Tian-hua bereits einige 30 bis 40 Personen zerrissen sind, so herrscht ein solcher Schrecken im Volke, daß gegen Abend sich Niemand mehr auf die Straße wagt und der Verkehr aufhört. Es fragt sich nun, wie diesem Uebel ein Ende zu machen ist. Da nach glaubwürdigen Ueberlieferungen wegen der Tugend des Sung-hün die Tiger sich über den Fluß zurückzogen und die Tugend der Han-kung die Krokodile verdrängte (Sung-hün und Han-kung sind frühere Gouverneure jenes Gebietes) so ist Hoffnung vorhanden, daß, wenn die Ordre drängen, denen die Sorge für das Wohl des Volkes obliegt, persönlich ein edles Thier gegen die Tugend nicht handbalken können, es nicht mehr wagen werden, Menschen zu zerschneiden, und allmählich ganz verschwinden, denn weshalb sollte die Tugend der Alten heute unerreichtbar sein?“

— **Die Spitze der Sakfreundlichkeit.** Bei den Koranern ist es Sitte, Sakfreunden Alles, was nur möglich ist, zu Gefallen zu thun. Als der Admiral Saufeld auf der Halbinsel zur Abschließung eines Vertrages anwesend war, kam seiner Tochter ein Armband (per), und der Bräutigam lenkte sich auf zwei Eingeborene, die längere Zeit an Bord des Schiffes gewesen. Die koranischen Beddren leisteten auf Verlangen des Admirals eine Unternehmung gegen die beiden armen Teufel ein, die aber deren vollständige Umquid ergab. Die Beddren theilten dies dem Admiral mit und fügten hinzu: „Wünscht es jedoch die Dame, so werden wir die beiden Männer augenblicklich tödten.“

— **Die guten Dessen** aben gar nicht, in welcher großen Gefahr sie monatelang geschwebt haben. Jetzt kommt es heraus dank solander Meldung des „General-Anzeigers“: Darmstadt, 29. Oktober. Das Wron. Ministerium hob die Maßregeln zur Einschleppung der Cholera durch den Verkehr mit Hamburg auf.

ausgefundenen Leichnam ist der des erstorenen Rath, Schuch von Böhlerthal. Sein Tod steht mit dem der Kaltenbach in keinem Zusammenhang. Baldige Entdeckung des Thäters wäre um so erwünschter, als auch das über den Mord des Dolmeters Furtwängler in Unterfranken schwebende Dunkel noch nicht gelichtet ist. Auf dem Wege nach seinem Arbeitsplat in Walde wurde Furtwängler vor mehreren Jahren erschlagen und seine Leiche wurde ebenfalls erst nach einigen Tagen aufgefunden. Ein im Verdacht stehender Bursche mußte damals wegen Mangels an Beweis wieder freigelassen werden.

Konkurrenz in Baden. Mannheim. Ueber das Vermögen des Cigarrenhändlers Theodor Claus, B. 8. 6. Konkursverwalter Kaufmann Friedrich Bühler hier. Prüfungstermin Dienstag, 20. Dezember d. J. — Heidelberg. Ueber das Vermögen der aufgelösten offenen Handelsgesellschaft Ahorn und Viel in Heidelberg, sowie über das Privatvermögen der gewesenen Gesellschafter Julius Ahorn in Heidelberg und Karl Emanuel Ahorn in Mannheim; Konkursverwalter F. C. Winter in Heidelberg; Prüfungstermin Dienstag, 18. Dezember.

Wuthmaßliches Wetter am Sonntag, 6. Novbr. Der Hochdruck aus Spanien ist mit solcher Energie über Frankreich und Süddeutschland nordwärts vorgezogen, daß er den größten Theil von Deutschland und auch von Holland bedeckt, weshalb der Lustwirbel über Irland und Schottland trotz seiner bedeutenden Tiefe ostwärts nicht vorrücken konnte, sondern voraussichtlich nach Skandinavien abgelenkt wird. Demgemäß ist für Sonntag und Montag bei nur zeitweiliger Nebelbildung und Bewölkung trockenes und größtentheils heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Schach. 3. Nov. „Rasch tritt der Tod den Menschen an.“ Das zeigte sich hier bei einem recht betrübenden Falle. In vergangener Nacht brannte hier ein Haus ab und bei den Vorkämpfen beteiligte sich die junge Tochter eines Bahnwärters in hervorragender Weise. Unablässig trug sie Wasser zu, und stand sie im Wasser, der Kälte nicht achtend. Gestern Morgen wurde in der Kirche die Allerheiligenmesse gelesen, wobei das junge Mädchen, wie auch deren Bräutigam im Kirchenchor mitlief. Baldlich verumflachte die Orgel, ein geliebter Schrei hallte durch das Gotteshaus und das junge Mädchen stürzte herbend dem Bräutigam in die Arme. Der Geistliche am Altar wurde rasch verständigt, und er eilte herbei, der Sterbenden die Sakramente zu reichen. Nach kurzer Zeit gab das unglückliche Mädchen, welches das einzige Kind seiner Eltern war, den Geist auf. Der herbeigerufene Arzt gab als Todesursache Herzschlag an. Die Eltern der Verstorbenen sowohl wie deren Bräutigam sind untröstlich. Am nächsten Sonntag sollte das Aufgebot sein und jetzt liegt sie auf der Todtenbahre.

Pfälzisch-Rheinische Nachrichten.

Krankenthal. 3. Nov. Herr Polizeikommissar Dein legt aus Gesundheitsrücksichten seine Stelle nieder. Der Stadtrat nahm das Entlassungsgesuch an und bewilligte ihm eine Pension.

Mutterkath. 3. Nov. In der Nacht vom 1. auf den 2. November kam der Eisenhändler Heinrich Wittgen aus Ogersheim durch Ruchheim und wurde seit dieser Zeit nicht mehr gesehen. Heute Morgen nun fand man das Kleblatt, nämlich Mann, Pferd und Wagen, in dem sog. Rappesgewanngraben neben der Ogersheimerstraße. Das Pferd stand unter der Brücke, und der Fuhrmann lag dabei und schlief den Schlaf des Gerechten. Das Pferd mußte man am Schweiß herausziehen und den Fuhrmann konnte man nur mit genauer Noth retten. Beide waren jedoch unversehrt, nur der Wagen ist theilweise zerbrochen.

Winnweiler. 3. Nov. Das Verschwinden des Notariatsgehilfen Karl Aug von hier, laufen täglich massenhaft Forderungen an denselben, bis jetzt sind bereits circa 7000 Mark als unterschlagen ermittelt. Hausmiete hat er von 6 Jahren zu zahlen. Man spricht hier von einer Schuldensatz und veruntreuten Geldern in der Höhe von 45,000 M. Verschleierte keine Leute sind stark in Ritteldienstadt gezogen.

Zweibrücken. 4. Nov. Die Hauptversammlung der pfälzischen Brauntweinbrenner, welche gestern hier tagte, war von ungefähr 25 Ritaliebrern besucht. Die Verhandlungen, welche auch Dr. Landtagsabgeordneter Freudenberg mit seiner Anwesenheit beehrte, wurden von dem Sektionsvorstand Herrn Wutscheffiger Hg. Dürkheim eröffnet. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die seitens der Reichsregierung geplante Abänderung des Brauntweinsteuergesetzes, betreffend eine Steuererhöhung für das Kontingentquantum. Um diese Gefahr abzuwenden, soll eine Eingabe an das bayerische Finanzministerium gemacht werden.

Landenheim. 3. Nov. Vor einigen Wochen gina durch die Presse die Mitteilung, daß auf den hiesigen Feldschützen ein Mordversuch verübt worden sei; der Thäter, eine unbekannt Persönlichkeit, die auf den Feldschützen mit einem Jagdgewehr einen Schuß abgefeuert haben soll, welcher die eine Hand des Schützen zermettelt hatte, war sofort nach der That geflüchtet. Wegen des Feldschützen ist nunmehr eine Untersuchung wegen falscher Denunziation eingeleitet worden, da der Schütze die Mordgeschichte selbst erfunden, indem er

sich den Schuß mit seinem eigenen Gewehr beigebracht haben soll.

Serichtszeitung.

Mannheim, 4. Nov. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt v. Duich. 1) Die Verurteilung des Tagelöhners Friedrich Augustin von Handbuchsheim, der schöffengerichtlich, wegen im August d. J. in der Wirtshaus von Högler in Handbuchsheim dem Wirth gegenüber verübter Thätlichkeiten und Einwürfen einer Fensterheibe zu 4 Tagen Gefängnis und 10 Tagen Haft verurtheilt worden war, wird als unbegründet verworfen. — 2) Von der Anklage der Körperverletzung waren der Zimmermann Michael Bühler, der Ländler Friedrich Bühler und der Schlosser Wilhelm Bühler, drei Brüder im Alter von 20-24 Jahren, in Wiedlingen gebürtig und wohnhaft, vom Schöffengericht Heidelberg freigesprochen worden. Auf die von Seiten der Staatsanwaltschaft eingelegte Verurteilung hin, geben die Angeklagten die Erklärung ab, daß Michael und Wilhelm Bühler die betreffende Körperverletzung thätlich verübten, während Friedrich Bühler dagegen unbeteiligt sei. Dasselben sind angeklagt, am 10. Juli d. J. Nachts den Fabrikarbeiter Ludwig Bender vor der Wirtshaus zur „Krone“ und auf der Kreuzgasse in Wiedlingen mit Steinen zu Boden geworfen, geschlagen und durch Messerliche verletzt zu haben. Auch Friedrich Bühler wurde der That für schuldig befunden und jeder der Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Verurteilung führte Rechtsanwält Dr. Hel m. — 3) Am 3. Oktober d. J. schleppte der 46 Jahre alte Landwirth Adam A v f e l in Handbuchsheim eine Flasche Cognac von einer Sendung, die sein Bruder, der Arzt in Baden-Baden, seiner kranken Mutter zur Stärkung zugehen ließ, mit ins Wirtshaus. Dort nahm ihm die Knechtin ein mit der Mutter des Angeklagten befreundetes Mädchen Namens Margarethe Herbig wieder ab und verdatz letztere dieselbe, um sie der Kranken zurück zu stellen, einzuweilen in dem Zimmer ihres Bruders, eines Gymnasialisten. Dorthin kam nun der Angeklagte, nachdem er noch eine zweite Cognacflasche geholt, hinstürzte und schlug dem Gymnasialisten Herbig mit der Flasche derartig über den Kopf, daß letztgenannter lebensgefährliche Verletzungen erhielt. Herbig konnte jedoch wieder hergestellt werden. Der Gerichtshof erkannte gegen A v f e l wegen erschwerter Körperverletzung auf 2 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Unterzuchungshaft. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwält Dr. Köhler. — 4) Der 51 Jahre alte, schon mehrfach bestrafte Dienstknecht Johann Breuninger von Reiskhof entwendete am 24. Juli d. J. aus dem Schlafzimmer des Köhler-Wirths Karl Schuß in Rappesau eine silberne Ohrlendreh, trug dieselbe jedoch in einer Anwandlung von Reue wieder in den Garten der Wirtshaus zurück, wo sie von der Tochter des Wirths gefunden wurde. Breuninger erhält heute wegen des von ihm verübten Diebstahls die gesetzlich geringste Strafe von 3 Monaten Gefängnis. — 5) Die schon vorbestrafte Wittwe Therese Biegler geb. Roth von Heidelberg, die auf einen ihrer Töchter hetreffenden Krankenschein das Datum veränderte, um damit 14 M. mehr Krankengeld, als ausgeschrieben, zu erheben, wird wegen Urkundenfälschung zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Sport.

Baden, 3. Nov. Die Rennung für den Jubiläumspreis im Jahre 1893 der internationalen Rennen ist geschlossen, und es haben wiederum die französischen Rennliebhaber sich in hervorragender Weise beteiligt. Unter denselben finden wir einige bekannte, als: die Grafen v. Arenberg und Juigne (die bekannte französische Rennkompanie, welche schon dreimal in Iffezheim den großen Preis sich errungen haben, um dabei nicht anders als durch ihren Trainer vertreten zu sein), den Herrn Ebruhl, den Vicomte d'Harourt und Baron Schilder. Dies es aber ja immer eingetreten, werden die vielen Konkurrenten auf dem kaiserlichen Boden in Iffezheim bis zur Entscheidung auf ein kleines Häuflein zurückgegangen sein. Mit dem nächsten Jahre läuft auch von der Stadtgemeinde auf 5 Jahre garantierte Zuschuß von jährlich 60,000 Mark zur Veranstaltung der Iffezheimer Rennen ab, und es werden sich die Kollegien von Neuem hierüber schlüssig machen müssen.

Tagesneuigkeiten.

Was nicht Alles im 19. Jahrhundert passiert. Berlin, 3. Nov. Er machte einen komischen Eindruck, als er im Anlagencraum stand. In das linke Knopfloch hatte er sich ein Lannereis gesteckt, der schwarze Rod war bis dicht unter den Hals zugeknöpft, so das die Spigen des gewaltig großen Klappens darüber fielen; in den mit schwarzen Handschuhen bedeckten Händen hielt er ein zusammengefaltetes weißes Papier. Dazu zeigte sein roth angehauchtes, barloses Gesicht eine halb trüb- halb rührselige Miene, die dem Ernst der Sache angepaßt war. So sah er aus wie ein vierzigjähriger Konfirmande. Einen komischen Beigeschmack hatte auch die Verhandlung. „Angeklagter“ — begann der Vorsitzende des Schöffengerichts — „es ist unbegründlich, wie ein Mann in Ihren Jahren sich so benehmen kann, wie Sie es gethan. Sie sollen sich des großen Unfalls und der Beamtenebelidung schuldig gemacht haben.“ „Angekl.“: „Hier habe ich Alles schriftlich. Vori.: „Ja, das nützt Ihnen nichts, wir haben hier mündliche Verhandlung. Angekl.“: Wenn Sie

erlauben und et nich for ungut nehmen wollen, id war noch nie nich vor Gericht. Vori.: Das mag sein. Sie sind hier als Rentier angeführt; welchen Beruf hatten Sie denn früher? Angekl.: Doch Rentier. Id bin nämlich bis zu meinem zwanzigsten Jahre front gewesen in habe denn von dem kleinen Kapital gelebt, wat meine Eltern mir ansjehet haben, bei die jetigen dreieren Reiten hält et aber schwer, durchzukommen. Vori.: Haben Sie denn gar keine Beschäftigung? Angeklagter: Id helie manchmal bei meinem Onkel, der is nu aber ooch schon seit 10 Jahren todt. Vori.: Nun gut, dann bleiben wir also bei dem Rentier. Nun sagen Sie mal, wie Sie zu der tollen Szene gekommen sind, die Sie am Abende des 22. Septemder in der Alten Jakobstraße aufgeführt haben. Waren Sie etwa angetrunken? Angekl.: Herr Gerichtshof, nich in de Hand. Aber wenn Sie diesen Bettel lesen möchten, da steht — Vori.: Nein, behalten Sie Ihren Bettel für sich. Angekl.: Det is eigentlich ein Jechimnis; muß id det hier vor alle Leute verzehlen? Vori.: Wenn Sie meinen, daß es zu Ihrer Entschuldigung dient, müssen Sie das Jechimnis schon preisgeben; jont können wir ja auch gleich den Schuhmann vernehmen. Angekl.: Der wech ja doch nicht von. Also, so an einem Kujst-Abend bin id nach Halensee raus gefahren un siße da allene in'n Kurfürsten-Park un drinke mein Glas Bier. Id hatte mir in eine stille Ecke jehet. Da kommt ein Herr bei mir ran mit 'ne Brille uf un mit so lange Handmanschetten, det id denke, det muß wenigstens een Doktor oder so wat sind. Er jehet sich bei mir ein un jängt an jehibdetet Jechpräch mit mir an. Endlich dücht er sich bei mir rieber un küßert mir in die Ohren, ob id schweigen könnte. Nu ja, sage id, wie Roltte. Da dücht er sich noch en bißchen weiter zu mir rieber an jragt mir, ob er mir jüchlich machen sollte. Id rüde en bißchen von ihm ab un frage: Woso? Ja, meent er, er wäre in dem Besitz von det Jechimnis, wie man in die Lotterie je winnen könnte. Det wäre der Deibel, sage id, un jpringe uf. Meine Jinsen sind manchmal nich recht auskömmlich, un da dachte id denn, det det Jechimnis nich ohne wäre. Er schlägt mir zulezt breit un verspricht mir noch, det id det Rezept zu 'ne künstliche Frisbahn un det Rezept zu 'ne neue Braunkuchensfüllung zukriegen sollte, wenn id ihm det Jechimnis jor 20 Mark absoofen wollte. Mit die drei Sachen, da könnte id im Winter scheenet Feld mit verdienen. Id jehbe ihm denn die zwanzig Mark un er jchreibt mir wat uf det Papier. Vori.: Unbegreiflich. Angekl.: Ja, det jagen Sie man, aber en Bedrüjer is er jewelen. Vori.: Jweifellos. Aber nun kommen Sie zum Schluß. Angekl. (das Papier auseinanderfaltend): Also hier steht, man soll sein Geburtsjahr nehmen un det mit die Zehnrhnummer multiplizieren, die man bei' Militär jehatt hat. Dann soll man wieder durch die Zahl der Jmpistellen, die man uf'n linken Arm hat, dividieren, un wat da raus kommt, soll man wieder mit die Nummer von den Schuhmann multiplizieren, der denn aber zur Wache bringen muß. Die Zahl, die denn rauskommt, soll sicher einen großen Jeminn machen. Vorsitzender: Gott bewahre! Nun haben Sie todt den Järm auf der Straße gemacht, un jührt zu werden? Angekl.: Nu natürlich, joweit hadde id ja Allens. Bei' Militär bin id ja nich jewelen, aber der Doktor, wat 'n großer Bedrüjer in meine Dogen is, meente, denn könnte id ooch die Hausnummer nehmen, wo id in wohnen dhät. Vori.: Es is kaum zu glauben. Wann, welche Schule haben Sie denn besucht? Angekl.: Id bin bloß in Privat jewelen, indem id meinen Kopp nich anstrengen durfte. Vori.: Nachdem Sie nun auf der Straße laut geschrien und gejungen halten, gebot ein Schuhmann Ihnen Ruhe. Sie gebordeten natürlich nicht. Angekl.: Re, id wollte ja, det er mir wohl ober übrig zur Wache bringen sollte. Aber id hadde Rech, denn als id uf die Wache jehing, hab ich keine Nummer haben wollte, da hadde er jar lerne, det war zufällig een Wachmeister. Vori.: Geben Sie denn zu, daß Sie die in der Anklage angegebene Beleidigung gegen den Beamten ausgeföhren haben? Angekl.: Seien Sie man nich so hart mit mir, id war ja jaltich über det Rech un den Bedrüjer. — Der „Rentier“ R. soll 30 M. Strafe zahlen.

Familiendrama. Ins Paris, 1. Nov. jchreibt man: Der Forstjäger von Saint Cyr-sur-Marne hatte sich am vorlechten Sonntag ohne Jemanden zu benachrichtigen, nach Coulomiers begeben, um einen notwendigen Geldbetrag aufzutreiben. Da er Mittwoch Vormittag noch nicht zurückgelehrt war, glaubte sich seine Frau von ihm verlassen und beschloß, mit ihren 4 Kindern zu sterben. Sie bedauerte sie mit Alkohol und legte sich, nachdem sie ein Koblenbeden angezündet hatte, mit ihnen auf eine über den Fußboden gebreite Matratze. Als am Abend desselben Tages der Mann endlich heimkehrte und seine ganze Familie todt fand, jachte er das noch glimmende Koblenbeden an und jard auf gleiche Weise.

Ein guter Jang. Koblenhagen, 2. Nov. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Café-Echantant ein Deutscher, der sich unachideig aufgeführt, verhaftet. Man fand in seinem Besitze 3000 M. in Banknoten; er erklärte, von Danzig zu sein und lange zu jehen. Die Polizei telegraphirte nach Danzig, allein dort konnte man ihn nicht. Wo der Verhaftete das Geld her hatte, wollte er nicht jagen. Während man ihn einen Augenblick allein ließ, nahm er einen fremden Hut von einem Tische und entfernte sich ruhig, ohne entbedt zu werden. Gestern ist er in Forst, als er mit dem

Spät geföhnt.

Von Charles Mérouvel.

(Fortsetzung.)
81) Gräfin Helene war in einen Sessel gesunken; mit verschlungenen Händen sah sie da, todbleich, harten Auges, ganz erfüllt von dem furchtbaren Schmerz, der sie durchwühlte. „Sie sind nun Wittwe!“ sagte der Baron nach einer Pause. Sie antwortete nicht. „Sie sind nun frei!“ Immer noch schwieg sie. „Sie sind nun ohne Stütz, ohne Vermögen,“ begann er wieder, „aber ich werde nicht dulden, daß Sie verarmen. Eine neue Zukunft soll sich Ihnen eröffnen, eine Zukunft des Glückes, der Sicherheit. Sie müssen die schredliche Vergangenheit vergetten, Helene! Ich biete Ihnen meine Hand und meinen Namen als Erjag für das, was Sie verloren haben.“
Sie sah ihn mit einem seltsamen Blicke an. „Wie?“ sagte sie mit leise vibrierender Stimme. „Sie machen mir diesen Antrag, mir, der Wittwe eines Deportirten? Sie, der Graf Maxime Raynaud!“
Ein hochmüthiges Nicken umspielte seine Lippen. „Es gibt Menschen,“ erwiderte er, „die sich Alles erlauben dürfen, deren Macht die Meinung beherrscht und sie zwingt, sich ihnen zu beugen. Sorgen Sie nicht um mich! Das ist meine Sache. Denken Sie vielmehr an sich selbst und daran, daß ich Sie liebe!“
„Wohin! Ich werde Ihnen die Antwort geben.“ — „Wann?“ — „In einem Monat.“
18. Kapitel.
Die Todten stehen auf.
Elf Monate später, am 2. April 1879, landeten in Havre zwei Reisende mit dem Schiff, welches die Ueberfahrt von Folkestone vermittelt. Sie trugen karierte, warme und solide Anzüge von emalichem Stoff und darüber weite, braungefärbte Mäntel. Man brauchte nicht zu fragen, woher sie kamen; ihre Kleidung verräth sofort die Nationalität des freien Amerikaners, ob Nord- oder Südländer, war schwie-

riger zu bestimmen, doch schienen sie eher aus Brasilien oder Patagonien zu stammen. Ihre von der Seeluft verbrannten und durch die tropische Sonne gebräunten Gesichter waren fast ebenso dunkel, wie diejenigen der Mulatten und zur Hälfte mit einem dichten Bart bedekt. Beide waren groß, kräftig gebaut und schienen von außerordentlicher Stärke und Energie zu sein.
Als sie das Schiff verlassen hatten, begaben sie sich, ihre Reistafeln in der Hand, auf den Damm und wandten sich dann einem jener Wirtshäuser zu, wo die Matrosen und Solenarbeiter ihre Maßzeiten einzunehmen pflegten.
„Kellner,“ befohl der Eine der Reisenden, mit stark ausländischem Accent, bringen Sie uns Brod, Schinken und eine Pinté Bier.“ — „Sehr wohl, mein Herr!“ — Es war ungefähr fünf Uhr Nachmittags. Der kleine Raum, in dem sie sich niedergelassen hatten, war völlig leer, nur in der Vorküche befanden sich einige Gäste, die eifrig zusammen sprachen und sich nicht um die neuen Ankömmlinge kümmerten.
Gavre ist eine kosmopolitische Stadt, eine Handelsstadt ersten Ranges. Es gewöhnet den Fremden vollständige Freiheit und verfolgt Niemand mit juridischer Neugier. Ein Charaktere könnte ruhig in Badag-enjerdern mit Ringen in der Knie und seinem Fogen auf dem Rücken umherwandeln, man würde ihm keine drei Minuten Aufmerksamkeit schenken. Der Reisende, welcher von den Beiden der Vornehmere zu sein schien, warf einen Blick auf die buntemalme Tapete — welche noch aus der Zeit Louis-Philippe's stammte — und sah dann zu der veränderten Dede empor, von welcher ein von zahllosen Fliegen umschwärmter Gaststüber herabbing.
Die Brust des Mannes hob sich freudig. „Wie häßlich es hier ist,“ sagte er, „aber — man atmet frei.“ — Und mit dem Ausdruck tieffer Zufriedenheit fügte er hinzu: „Wir sind am Ziel! Endlich!“
Der Andere mochte ihm ein fast unmerkliches Zeichen, vorwärts zu sein. „Ohne Sorge!“ erwiderte sein Gähbete.
„Wer sollte denn unter dieser Bekleidung als Wlanger aus Jamaica, Jean von Mareilles und Touffaint La Breche wiedererkennen? Uebriens sind wir todt, mein Freund, und die Todten läßt man ruhig in den Gräbern schlafen, sei dies in

einem Winkel ihrer Heimath oder in der Tiefe ferner Meere. Meine Erkundigungen sind zuverlässig.“
„Wie aber, wenn der Engländer sich getäuscht hätte?“ warf Touffaint ein.
„Das ist unmöglich! Ich habe selbst die Depesche gesehen: Jean von Mareilles und Touffaint La Breche todt. Beglaubigter Todtenschein. Wir sind also aus der Reihe der Lebenden gestrichen, mein Freund. Aber brüderliche Dich, wir werden trotzdem mit der Klugheit einer Rothhaut vorgehen. Ich denke, es ist Zeit, daß ich meine Frau und Du Deine Braut benachrichtigst. Dann reisen wir wieder ab und sie lösen uns später; anders läßt es sich nicht einrichten. Wissen wir denn überhaupt, was aus ihnen geworden ist?“
Der Kellner trat wieder ein. „Um wieviel Uhr geht ein Zug nach Paris?“ fragte der Graf. — „Um sechs Uhr vierzig Minuten, mein Herr.“ — „Und kommt an?“ — „Gegen Mitternacht.“ — „So spät? Und der gewöhnliche?“ — „Das weiß ich nicht, mein Herr. Jedermann hier hat Gile und nimmt den Schnellzug. Das geht viel schneller.“ — „Es ist gut.“
Die beiden Männer blieben allein und überlegten. Sie mußten rechnen, denn ihre Haarschaft war nicht bedeutend, kaum daß sie zur Hin- und Rückfahrt ausreichte. Sie wollten jedoch als möglich wieder abreisen, der Aufenthalt in Frankreich konnte ihnen gefährlich werden. Was sie hier mit Gefahr ihrer theuer erkauften Freiheit suchten, war die Liebe, die beiden Frauen, welche sie heimlich benachrichtigen und überreden mußten — ihnen in jene fernen Gegenden zu folgen — wo sie ein Vermögen zu erwerben hofften. Sie hätten schreiben können, aber das hieß ihr Geheimnis verrathen, ihre Zukunft auf's Spiel setzen, überdies wäre es eine zu lange Verzögerung gewesen.
Die Geschichte ihrer Nacht war sehr einfach. Indem man sie verderben wollte, hatte man sie gerettet. Die Gelegenheit zur Entweichung, die man ihnen sozulegen angeboten hatte, war nur eine Falle gewesen. Raff, der Malatte, hatte ihnen ein Netz, in dem sie sich fangen sollten, aber mit der Leichtgläubigkeit einer Schwalbe hatten sie es durchbrochen. Ihr Boot, ein schlechter Wollschiffänger mit einem Ruck, war oft nahe daran, an den Klippen zu scheitern, trotzdem hielt es wider Erwarten aus. (Soci. folkt.)

Aug. von Kopenhagen ankam, wieder verhaftet worden. Er geht jetzt ein, das Geld zu holen und in Deutschland befreit zu werden, will jedoch weder seinen Namen noch seinen Geburtsort angeben. Die hiesige Polizei glaubt einen wichtigen Fall gemacht zu haben. Der Verhaftete läßt mit der größten Frechheit und hat sich schon vier verschiedene Namen gegeben.

Kleine Mittheilungen. Rathenow, 4. Nov. Heute Vormittag stürzte beim Neubau der katholischen Kirche ein Hagen ein, vier Arbeiter wurden schwer, einer leicht verletzt. — Stolp, 4. Nov. Die Röhrenfabrik Beder ist ganz niedergebrannt, 300 Arbeiter sind beschäftigungslos. Ein Feuerwehmann wurde lebensgefährlich verletzt. — Wittenberg, 4. November. Der Kaiser hat durch Telegramm befohlen, daß die Schloßkirche Jedermann am Tage unentgeltlich zugänglich gemacht werde. — Prag, 8. Nov. Infolge von Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter fiel die Gesteinshütte der Robelschen Dynamitfabrik in Ruin bei Rotz in die Luft. Die beiden Arbeiter wurden getödtet. Der angerichtete Schaden ist nicht erheblich; der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung. — Doran, 4. Nov. Auf entsetzliche Weise machte ein hiesiger Steinbrecher seinem Leben ein gewaltsames Ende. Er nahm eine Dynamitpatrone in die Hand, zündete sie an und war sofort eine Leiche; Brust und Kopf waren schrecklich zugerichtet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Verein für klassische Kirchenmusik wird morgen Sonntag, als am Reformationstage, im Gottesdienste um 10 Uhr in der Trinitatiskirche: a. Unser Herrscher, unser König von Joach. Reander (1650—1680) und b. Herr, gedehnte unser von E. Rohde (1828—1883) zur Aufführung bringen.

Orgel-Vortrag. In dem morgen Sonntag über 8 Tage, den 13. Novbr. stattfindenden 60. Orgel-Vortrag von H. Hänlein wird Herr Herm. Ritter, lat. Professor und Kammermusikus in Würzburg, der Erfinder der Viola alta, persönlich mitwirken. Herr Ritter hat in dem ersten hiesigen Orgel-Vortrag 1876 sein Instrument erstmals dem hiesigen musikalischen Publikum vorgeführt und seitdem auf seinen Konzerten durch Deutschland und außerdeutsche Länder große Erfolge erzielt.

Sophus Tromholt. Dem norwegischen Astronomen Sophus Tromholt, welcher nächsten Montag im Casino saale zunächst einen Vortrag über: „Eine Nordcapreise“ hält, geht als Gelehrter und Redner ein sehr günstiger Ruf voraus. In dem angekünigten Vortrag führt Tromholt alle Stationen der ersten Nordlandreise Kaiser Wilhelm's durch eine Reihe von 67 effectvollen Lichtbildern anschaulich vor Augen. Der Besuch dieser hochinteressanten und eigenartigen Vorstellungen kann aus Wärme empfohlen werden.

Spielplan des Groß-Theaters in Karlsruhe. Vorstellungen im Hoftheater. Sonntag, 6. Okt.: „Die Neuerwählten“, „Sonne u. Erde“. Montag, 7.: „Die Trojaner“ I. Theil: „Die Einnahme von Troja“. Dienstag, 8.: „Die Trojaner“ II. Theil: „Die Trojaner in Korinthos“. Donnerstag, 10.: „Don Basquillo“. Freitag, 11.: „Die Verschwendung des Fiesko zu Genua“. Sonntag, 13.: „Lobenswürdig“. Im Theater in Baden-Baden. Mittwoch, 9. Okt.: „Das Wunderkind“. „Der eingebildete Kranke“. Samstag, 12.: „Arlaische“. „Unter vier Augen“, „Kumräcker und Biscardi“.

Im Hoftheater zu Karlsruhe wird noch im Laufe d. Wts. Felix Wolf's einaktige Oper „Kaiser und Dichter“ zum ersten Male aufgeführt werden.

Kleinkunst der Hermannschlaich's erlebte vorgestern im Karlsruher Hoftheater, nachdem sie fast 30 Jahre nicht gegeben worden war, einen ungewöhnlichen Erfolg. Die letzte Aufführung hatte Eduard Devrient am 18. Okt. 1869, dem Geburtstag des Dichters und dem Jahrestag der Schlacht von Leipzig, veranstaltet und zwar nach der milderen Bearbeitung von Fedor Wehl. Auch diesmal blieb die furchtbare Scene der Dichtung des Suetonius im Zwinger des Wärens (auf Anführung der Thudisda) vollständig weg und es wäre wohl der Erwägung werth, ob dies absolut notwendig ist. Die Furchtbarkeit ist ein Bestandteil dieses Dramas und der Charakter der Thudisda erscheint gerade in jener Scene in der vollsten Doppeldeutigkeit der Grausamkeit und der weiblichen Schwäche. Zum Gelingen der Aufführung trug die sorgfältige Anordnung der Gruppierungen und der Kostüme durch Direktor Danke in hohem Maße bei. Der selbständige Wirkung war eine Art von Vordarstellung als Vordarstellung beim Beginn der Teutoburger Schlacht. Hier und wohl auch für den Vorlauf des Römerheeres sollte anders gesucht werden. Die scenische Wirkung dieser dramatischen Vorkurde des Dasses und der Vernichtung gegen den Unterdrücker war heute viel gewaltiger als vor 30 Jahren. Das Gefühl der äußeren Bedrohung wirkt zusammen mit dem neu gewonnenen Gefühl nationaler Kraft, um dem Gedanken einer unerbittlichen Abwehr gegen den äußeren Feind eine Unmittelbarkeit zu geben, die ihm damals fehlte. In diesem nationalen Bewußtsein findet die nationale Dichtung, auch wo sie vom Standpunkt des reinen Dramas Bedenken erregen kann, einen kräftigen, zur Zeit des fruchtlosen Sehens nicht vorhandenen Überhall.

Der Lehmann'schen „Allg. Musikztg.“ entnehmen wir, daß Frau Luise Kittia kürzlich in einem Berliner Konzert den geschmackvollen Eindruck gehabt hat, ein „Ave Maria“ zu singen, dem als Musik — das „Intermezzo“ und der „Cavalleria rusticana“ untergelegt war. Eine andere Merkwürdigkeit ergibt sich aus folgender Briefkastennote desselben Blattes: „G. D. in Wien. Der Pianist Herr Koritz Rosenthal hat der Frau Sarah Bernhardt im Saal Hofendree ein Privatkoncert gegeben und die französische Tragödin hat einige ihrer kostbaren Tränen vor Ergriffenheit über das herrliche Spiel vergossen! Na, mer's nun noch nicht erlaubt, daß Herr Rosenthal allen Virtuosen über ist, nachdem er sich sogar die Anerkennung der größten Virtuosen der Komödie und der Klavierspieler errungen hat, dem ist nicht zu helfen.“

Widenedruch's „Heiliges Leben“ hat im Stadttheater in Hamburg solche Aufnahme gefunden. Das anfänglich bekümmerte Interesse wich im Laufe der Aufführung starker Zustimmung; die Klage drang nicht durch, das Endergebnis war ein kaum verhallter vollstündiger Misserfolg.

Vom Weimarschen Hoftheater wird geschrieben: Am 29. Oktober ging auf der Groß- Hofbühne zum ersten Male die Tragödie „Die neue Zeit“ von Richard von Eren in Scene und erzielte einen nachholenden Eindruck. Die Aufführung war durchaus lobenswerth. — In voriger Woche brügte Fräulein Hädt (früher muntere Liebhaberin, jetzt Anstaltsdame) in aller Stille das Jubiläum ihrer 50jährigen Wirkksamkeit am Weimarschen Hoftheater. Aus diesem Anlaß wurde ihr von den Groß- Herrschaften ein werthvolles silbernes Service verehrt.

Literarisches.

Der Junfer und dem Laufen. Ein Lied vom Rheinfall von Albert Weckermann. (Stuttgart, Verlag von Greiner und Pfeiffer.) Der beliebte Verfasser der Gedichte: „Die zu Berlin“ und „Die Schilder von Als-Jülich“ bringt mit vorstehendem Werke ein Buch auf den deutschen Büchermarkt, welches sich nach Form und Inhalt an Schellers ewig-jüngere „Prompeter“ anlehnt. Weckermann ist ein echter Dichter, welcher das wechsellöbliche Schicksal eines Schweizer Junfers in schöne poetische Formen zu kleiden weiß, und der Leser dürfte das Buch nicht ohne innere Befriedigung aus der Hand legen. Die bekannte Verlagsfirma von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart hat für eine schöne und würdige

Ausstattung des Werkes Sorge getragen und so bereinigen sich Form und Ausstattung zu einem gelungenen Ganzen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 4. Nov. Der „Nationalztg.“ zufolge wird mit oder bald nach den Steuerreform-Entwürfen ein weiterer Gesetzentwurf eingebracht, wonach ein den Zinsen des thesaurirten Ueberschusses der Einkommensteuer entsprechender Betrag von etwa 4 Millionen für Förderung des Volksschulwesens in den Etat eingestellt wird.

* Genf, 4. Nov. Gekoren wurden nach Schluß einer Versammlung der Deilsarmee die Marischallin Booth und ihr Ehemann, Oberst Elsborn, wegen unbefugten Aufenthalts verhaftet. Beide sind seit einigen Jahren aus dem Canton ausgewiesen. Auf der Polizeiwache wurden sie erlucht, den Canton unverzüglich zu verlassen, sie weigerten sich, worauf sie über Nacht in Haft behalten wurden.

* Wien, 4. Nov. Die Sagarische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft verlangt von Rußland bedeutende Erhöhung der Beiträge, weil sie sonst wegen der sehr schlechten diesjährigen Geschäfte liquidiren müßte. — Die nach Petersburg abgereisten 15 serbischen Offiziere erhalten auf Privatkosten des Jaren 2 1/2-jährige Ausbildung in Rußland. Die Regenthschaft richtete dafür ein warmes Dankschreiben an den Jaren.

* Paris, 4. Nov. „Figaro“ schreibt anlässlich der besprochenen Anwesenheit von Deutschen unter den Truppen des Königs von Dahome, es wäre vom Standpunkte der nationalen Würde Frankreichs gut, die Deutschen im Kriege mit Dahome aus dem Spiele zu lassen. Man dürfe die deutsche Regierung für ein paar Deserteure, die bei der ersten besten Gelegenheit flüchten würden, nicht verantwortlich machen. Es hiesse die französischen Soldaten beleidigen, wenn man annehmen wollte, daß die Schwierigkeiten, denen die Expedition in Dahome begegne, durch die bloße Anwesenheit einiger deutschen Sergeanten hervorgerufen würden. Mehrere Blätter behaupten, daß die geistige amliche Depesch: mancherlei beunruhigende Einzelheiten unterbrücke. Aus dem Umstande, daß man von Havre aus die Truppen und das Kriegsmaterial nach Dahome entsende, gehe hervor, daß man eine längere Dauer der Expedition zu gewärtigen habe. — In Carmaux haben heute die Truppen begonnen, den Ort zu räumen.

* New-York, 4. Nov. Die Aufregung der Bevölkerung angesichts der Wahlen wächst. Von demokratischer Seite wird behauptet, die Republikaner seien entschlossen zur Gewalt zu greifen, um die demokratischen Wähler einzuschüchtern. Die Bundesbehörden — meist Republikaner — sind bereits mehrfach in Konflikt mit den Staatsbehörden, die Tammany Hall anhängen, gerathen. Letztere haben beschlossen, ein etwaiges Eingreifen der Bundesorgane an den Wahlen mit Hilfe der Polizei gewaltsam zu verhindern. Für den Wahltag werden blutige Zusammenstöße zwischen Staats- und Bundesbehörden befürchtet. Cleveland's Sache steht gut, die Zuversicht der Republikaner schwindet.

Mannheimer Handelsblatt.

Δ Mannheimer Effectenbörse vom 4. November. An der Börse notirten heute: Verein Gew. Fabrik's Vorzugs-Aktien 189.50 R. Westergeln 108 G., Hofmann & Schöndorf 43 G., Mannheimer Versicherung 530 G., Hell-Kofffabrik Waldhof 165 G.

Courseblatt der Mannheimer Börse vom 4. Nov. Obligationen. 4. Okt. Oblig. Markt 100.75 G. 1896 100.75 G. 1897 100.75 G. 1898 100.75 G. 1899 100.75 G. 1900 100.75 G. 1901 100.75 G. 1902 100.75 G. 1903 100.75 G. 1904 100.75 G. 1905 100.75 G. 1906 100.75 G. 1907 100.75 G. 1908 100.75 G. 1909 100.75 G. 1910 100.75 G. 1911 100.75 G. 1912 100.75 G. 1913 100.75 G. 1914 100.75 G. 1915 100.75 G. 1916 100.75 G. 1917 100.75 G. 1918 100.75 G. 1919 100.75 G. 1920 100.75 G. 1921 100.75 G. 1922 100.75 G. 1923 100.75 G. 1924 100.75 G. 1925 100.75 G. 1926 100.75 G. 1927 100.75 G. 1928 100.75 G. 1929 100.75 G. 1930 100.75 G. 1931 100.75 G. 1932 100.75 G. 1933 100.75 G. 1934 100.75 G. 1935 100.75 G. 1936 100.75 G. 1937 100.75 G. 1938 100.75 G. 1939 100.75 G. 1940 100.75 G. 1941 100.75 G. 1942 100.75 G. 1943 100.75 G. 1944 100.75 G. 1945 100.75 G. 1946 100.75 G. 1947 100.75 G. 1948 100.75 G. 1949 100.75 G. 1950 100.75 G. 1951 100.75 G. 1952 100.75 G. 1953 100.75 G. 1954 100.75 G. 1955 100.75 G. 1956 100.75 G. 1957 100.75 G. 1958 100.75 G. 1959 100.75 G. 1960 100.75 G. 1961 100.75 G. 1962 100.75 G. 1963 100.75 G. 1964 100.75 G. 1965 100.75 G. 1966 100.75 G. 1967 100.75 G. 1968 100.75 G. 1969 100.75 G. 1970 100.75 G. 1971 100.75 G. 1972 100.75 G. 1973 100.75 G. 1974 100.75 G. 1975 100.75 G. 1976 100.75 G. 1977 100.75 G. 1978 100.75 G. 1979 100.75 G. 1980 100.75 G. 1981 100.75 G. 1982 100.75 G. 1983 100.75 G. 1984 100.75 G. 1985 100.75 G. 1986 100.75 G. 1987 100.75 G. 1988 100.75 G. 1989 100.75 G. 1990 100.75 G. 1991 100.75 G. 1992 100.75 G. 1993 100.75 G. 1994 100.75 G. 1995 100.75 G. 1996 100.75 G. 1997 100.75 G. 1998 100.75 G. 1999 100.75 G. 2000 100.75 G. 2001 100.75 G. 2002 100.75 G. 2003 100.75 G. 2004 100.75 G. 2005 100.75 G. 2006 100.75 G. 2007 100.75 G. 2008 100.75 G. 2009 100.75 G. 2010 100.75 G. 2011 100.75 G. 2012 100.75 G. 2013 100.75 G. 2014 100.75 G. 2015 100.75 G. 2016 100.75 G. 2017 100.75 G. 2018 100.75 G. 2019 100.75 G. 2020 100.75 G. 2021 100.75 G. 2022 100.75 G. 2023 100.75 G. 2024 100.75 G. 2025 100.75 G. 2026 100.75 G. 2027 100.75 G. 2028 100.75 G. 2029 100.75 G. 2030 100.75 G. 2031 100.75 G. 2032 100.75 G. 2033 100.75 G. 2034 100.75 G. 2035 100.75 G. 2036 100.75 G. 2037 100.75 G. 2038 100.75 G. 2039 100.75 G. 2040 100.75 G. 2041 100.75 G. 2042 100.75 G. 2043 100.75 G. 2044 100.75 G. 2045 100.75 G. 2046 100.75 G. 2047 100.75 G. 2048 100.75 G. 2049 100.75 G. 2050 100.75 G. 2051 100.75 G. 2052 100.75 G. 2053 100.75 G. 2054 100.75 G. 2055 100.75 G. 2056 100.75 G. 2057 100.75 G. 2058 100.75 G. 2059 100.75 G. 2060 100.75 G. 2061 100.75 G. 2062 100.75 G. 2063 100.75 G. 2064 100.75 G. 2065 100.75 G. 2066 100.75 G. 2067 100.75 G. 2068 100.75 G. 2069 100.75 G. 2070 100.75 G. 2071 100.75 G. 2072 100.75 G. 2073 100.75 G. 2074 100.75 G. 2075 100.75 G. 2076 100.75 G. 2077 100.75 G. 2078 100.75 G. 2079 100.75 G. 2080 100.75 G. 2081 100.75 G. 2082 100.75 G. 2083 100.75 G. 2084 100.75 G. 2085 100.75 G. 2086 100.75 G. 2087 100.75 G. 2088 100.75 G. 2089 100.75 G. 2090 100.75 G. 2091 100.75 G. 2092 100.75 G. 2093 100.75 G. 2094 100.75 G. 2095 100.75 G. 2096 100.75 G. 2097 100.75 G. 2098 100.75 G. 2099 100.75 G. 2100 100.75 G. 2101 100.75 G. 2102 100.75 G. 2103 100.75 G. 2104 100.75 G. 2105 100.75 G. 2106 100.75 G. 2107 100.75 G. 2108 100.75 G. 2109 100.75 G. 2110 100.75 G. 2111 100.75 G. 2112 100.75 G. 2113 100.75 G. 2114 100.75 G. 2115 100.75 G. 2116 100.75 G. 2117 100.75 G. 2118 100.75 G. 2119 100.75 G. 2120 100.75 G. 2121 100.75 G. 2122 100.75 G. 2123 100.75 G. 2124 100.75 G. 2125 100.75 G. 2126 100.75 G. 2127 100.75 G. 2128 100.75 G. 2129 100.75 G. 2130 100.75 G. 2131 100.75 G. 2132 100.75 G. 2133 100.75 G. 2134 100.75 G. 2135 100.75 G. 2136 100.75 G. 2137 100.75 G. 2138 100.75 G. 2139 100.75 G. 2140 100.75 G. 2141 100.75 G. 2142 100.75 G. 2143 100.75 G. 2144 100.75 G. 2145 100.75 G. 2146 100.75 G. 2147 100.75 G. 2148 100.75 G. 2149 100.75 G. 2150 100.75 G. 2151 100.75 G. 2152 100.75 G. 2153 100.75 G. 2154 100.75 G. 2155 100.75 G. 2156 100.75 G. 2157 100.75 G. 2158 100.75 G. 2159 100.75 G. 2160 100.75 G. 2161 100.75 G. 2162 100.75 G. 2163 100.75 G. 2164 100.75 G. 2165 100.75 G. 2166 100.75 G. 2167 100.75 G. 2168 100.75 G. 2169 100.75 G. 2170 100.75 G. 2171 100.75 G. 2172 100.75 G. 2173 100.75 G. 2174 100.75 G. 2175 100.75 G. 2176 100.75 G. 2177 100.75 G. 2178 100.75 G. 2179 100.75 G. 2180 100.75 G. 2181 100.75 G. 2182 100.75 G. 2183 100.75 G. 2184 100.75 G. 2185 100.75 G. 2186 100.75 G. 2187 100.75 G. 2188 100.75 G. 2189 100.75 G. 2190 100.75 G. 2191 100.75 G. 2192 100.75 G. 2193 100.75 G. 2194 100.75 G. 2195 100.75 G. 2196 100.75 G. 2197 100.75 G. 2198 100.75 G. 2199 100.75 G. 2200 100.75 G. 2201 100.75 G. 2202 100.75 G. 2203 100.75 G. 2204 100.75 G. 2205 100.75 G. 2206 100.75 G. 2207 100.75 G. 2208 100.75 G. 2209 100.75 G. 2210 100.75 G. 2211 100.75 G. 2212 100.75 G. 2213 100.75 G. 2214 100.75 G. 2215 100.75 G. 2216 100.75 G. 2217 100.75 G. 2218 100.75 G. 2219 100.75 G. 2220 100.75 G. 2221 100.75 G. 2222 100.75 G. 2223 100.75 G. 2224 100.75 G. 2225 100.75 G. 2226 100.75 G. 2227 100.75 G. 2228 100.75 G. 2229 100.75 G. 2230 100.75 G. 2231 100.75 G. 2232 100.75 G. 2233 100.75 G. 2234 100.75 G. 2235 100.75 G. 2236 100.75 G. 2237 100.75 G. 2238 100.75 G. 2239 100.75 G. 2240 100.75 G. 2241 100.75 G. 2242 100.75 G. 2243 100.75 G. 2244 100.75 G. 2245 100.75 G. 2246 100.75 G. 2247 100.75 G. 2248 100.75 G. 2249 100.75 G. 2250 100.75 G. 2251 100.75 G. 2252 100.75 G. 2253 100.75 G. 2254 100.75 G. 2255 100.75 G. 2256 100.75 G. 2257 100.75 G. 2258 100.75 G. 2259 100.75 G. 2260 100.75 G. 2261 100.75 G. 2262 100.75 G. 2263 100.75 G. 2264 100.75 G. 2265 100.75 G. 2266 100.75 G. 2267 100.75 G. 2268 100.75 G. 2269 100.75 G. 2270 100.75 G. 2271 100.75 G. 2272 100.75 G. 2273 100.75 G. 2274 100.75 G. 2275 100.75 G. 2276 100.75 G. 2277 100.75 G. 2278 100.75 G. 2279 100.75 G. 2280 100.75 G. 2281 100.75 G. 2282 100.75 G. 2283 100.75 G. 2284 100.75 G. 2285 100.75 G. 2286 100.75 G. 2287 100.75 G. 2288 100.75 G. 2289 100.75 G. 2290 100.75 G. 2291 100.75 G. 2292 100.75 G. 2293 100.75 G. 2294 100.75 G. 2295 100.75 G. 2296 100.75 G. 2297 100.75 G. 2298 100.75 G. 2299 100.75 G. 2300 100.75 G. 2301 100.75 G. 2302 100.75 G. 2303 100.75 G. 2304 100.75 G. 2305 100.75 G. 2306 100.75 G. 2307 100.75 G. 2308 100.75 G. 2309 100.75 G. 2310 100.75 G. 2311 100.75 G. 2312 100.75 G. 2313 100.75 G. 2314 100.75 G. 2315 100.75 G. 2316 100.75 G. 2317 100.75 G. 2318 100.75 G. 2319 100.75 G. 2320 100.75 G. 2321 100.75 G. 2322 100.75 G. 2323 100.75 G. 2324 100.75 G. 2325 100.75 G. 2326 100.75 G. 2327 100.75 G. 2328 100.75 G. 2329 100.75 G. 2330 100.75 G. 2331 100.75 G. 2332 100.75 G. 2333 100.75 G. 2334 100.75 G. 2335 100.75 G. 2336 100.75 G. 2337 100.75 G. 2338 100.75 G. 2339 100.75 G. 2340 100.75 G. 2341 100.75 G. 2342 100.75 G. 2343 100.75 G. 2344 100.75 G. 2345 100.75 G. 2346 100.75 G. 2347 100.75 G. 2348 100.75 G. 2349 100.75 G. 2350 100.75 G. 2351 100.75 G. 2352 100.75 G. 2353 100.75 G. 2354 100.75 G. 2355 100.75 G. 2356 100.75 G. 2357 100.75 G. 2358 100.75 G. 2359 100.75 G. 2360 100.75 G. 2361 100.75 G. 2362 100.75 G. 2363 100.75 G. 2364 100.75 G. 2365 100.75 G. 2366 100.75 G. 2367 100.75 G. 2368 100.75 G. 2369 100.75 G. 2370 100.75 G. 2371 100.75 G. 2372 100.75 G. 2373 100.75 G. 2374 100.75 G. 2375 100.75 G. 2376 100.75 G. 2377 100.75 G. 2378 100.75 G. 2379 100.75 G. 2380 100.75 G. 2381 100.75 G. 2382 100.75 G. 2383 100.75 G. 2384 100.75 G. 2385 100.75 G. 2386 100.75 G. 2387 100.75 G. 2388 100.75 G. 2389 100.75 G. 2390 100.75 G. 2391 100.75 G. 2392 100.75 G. 2393 100.75 G. 2394 100.75 G. 2395 100.75 G. 2396 100.75 G. 2397 100.75 G. 2398 100.75 G. 2399 100.75 G. 2400 100.75 G. 2401 100.75 G. 2402 100.75 G. 2403 100.75 G. 2404 100.75 G. 2405 100.75 G. 2406 100.75 G. 2407 100.75 G. 2408 100.75 G. 2409 100.75 G. 2410 100.75 G. 2411 100.75 G. 2412 100.75 G. 2413 100.75 G. 2414 100.75 G. 2415 100.75 G. 2416 100.75 G. 2417 100.75 G. 2418 100.75 G. 2419 100.75 G. 2420 100.75 G. 2421 100.75 G. 2422 100.75 G. 2423 100.75 G. 2424 100.75 G. 2425 100.75 G. 2426 100.75 G. 2427 100.75 G. 2428 100.75 G. 2429 100.75 G. 2430 100.75 G. 2431 100.75 G. 2432 100.75 G. 2433 100.75 G. 2434 100.75 G. 2435 100.75 G. 2436 100.75 G. 2437 100.75 G. 2438 100.75 G. 2439 100.75 G. 2440 100.75 G. 2441 100.75 G. 2442 100.75 G. 2443 100.75 G. 2444 100.75 G. 2445 100.75 G. 2446 100.75 G. 2447 100.75 G. 2448 100.75 G. 2449 100.75 G. 2450 100.75 G. 2451 100.75 G. 2452 100.75 G. 2453 100.75 G. 2454 100.75 G. 2455 100.75 G. 2456 100.75 G. 2457 100.75 G. 2458 100.75 G. 2459 100.75 G. 2460 100.75 G. 2461 100.75 G. 2462 100.75 G. 2463 100.75 G. 2464 100.75 G. 2465 100.75 G. 2466 100.75 G. 2467 100.75 G. 2468 100.75 G. 2469 100.75 G. 2470 100.75 G. 2471 100.75 G. 2472 100.75 G. 2473 100.75 G. 2474 100.75 G. 2475 100.75 G. 2476 100.75 G. 2477 100.75 G. 2478 100.75 G. 2479 100.75 G. 2480 100.75 G. 2481 100.75 G. 2482 100.75 G. 2483 100.75 G. 2484 100.75 G. 2485 100.75 G. 2486 100.75 G. 2487 100.75 G. 2488 100.75 G. 2489 100.75 G. 2490 100.75 G. 2491 100.75 G. 2492 100.75 G. 2493 100.75 G. 2494 100.75 G. 2495 100.75 G. 2496 100.75 G. 2497 100.75 G. 2498 100.75 G. 2499 100.75 G. 2500 100.75 G. 2501 100.75 G. 2502 100.75 G. 2503 100.75 G. 2504 100.75 G. 2505 100.75 G. 2506 100.75 G. 2507 100.75 G. 2508 100.75 G. 2509 100.75 G. 2510 100.75 G. 2511 100.75 G. 2512 100.75 G. 2513 100.75 G. 2514 100.75 G. 2515 100.75 G. 2516 100.75 G. 2517 100.75 G. 2518 100.75 G. 2519 100.75 G.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Bekanntschaft des Contard'schen Gutes... (219) Nr. 119487. Die Bau- stucht für das sog. Contard'sche Gut gegen die Remersdorferstraße soll nach Beschluß des Stadtraths in der Weise abgetrennt werden, daß sie um 6 m hinter die früher festgesetzte Linie zurückverlegt, u. der so gewonnene Raum zu Vorgärten angelegt wird.

Die Pläne liegen während 14 Tagen von Ausgabe dieses Blattes an, auf dem Rathhause zur Einsicht der Betheiligten auf, auch ist die neue Bauzeichlinie und die Straßenhöhe in der Natur abge- steckt.

Einsprachen sind bei Ausschluß- vernehmen innerhalb der Anstalts- freit anzubringen. 50750 Mannheim, 3. November 1892. Großh. Bezirksamt: Behr. Rüd.

Bekanntmachung.

Die Unterfertigung aus dem allgemeinen Lehr- gelde für das Jahr 1893 betr. Nr. 119538. Die Gemeinderäte des Bezirks werden veranlaßt, etwaige Gesuche um Unterfertigung aus dem allgemeinen Lehr- gelde für 1893 binnen 14 Tagen mit genügender Keu- cherung hierher einzulenden. 50751 Mannheim, 1. November 1892. Großh. Bezirksamt: Behr. Rüd.

Bekanntmachung.

Wahlen zur Kreisver- sammlung Mannheim betr. (219) Nr. 119458. Die Amts- dauer der nachgenannten Kreis- abgeordneten der Gemeinden im Kreisbezirk Mannheim, nämlich der Herren

- Geheimrath Ramey
- Rathsdirektor Schardt
- Emil Ragenau
- von Mannheim.
- Bürgermeister Huber
- von Ladenburg, ist umlaufen.
- Wahlberechtigt zu den hierdurch bedingten Neuwahlen sind die von den Gemeinderäten zu diesem Zwecke aus ihrer Mitte gewählten Vertreter, nämlich
- von den Gemeinderäten Hoesheim, Reichhausen, Wallstall je ein Vertreter.
- Ladenburg, Feudenheim, Sand- hofen, Schriesheim je zwei Ver- treter.
- Reckart und Käferthal je drei Vertreter
- Stadt Mannheim fünf Vertreter.

Die Gemeinderäte werden be- traugt, hiernach die Wahl ihrer Vertreter vorzunehmen und das Protokoll innerhalb 14 Tagen anher vorzulegen. 50749 Mannheim, 1. November 1892. Großh. Bezirksamt: Behr. Rüd.

Konkursverfahren.

Nr. 54983. Ueber das Vermögen des Cigarrenhändlers Theodor Glauß, B. 5. 6 hier ist heute Vor- mittags 11 Uhr das Konkursver- fahren eröffnet worden.

Zum Konkursverwalter ist er- nannt: Kaufmann Fr. Bühler hier, D. 2, 10. Konkursforderungen sind bis zum 1. Dezember 1892 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefor- dert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu ge- nanntem Termine entweder schrift- lich einzulegen oder bei der Ge- richtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkund- lichen Beweismittel oder einer Widrigkeit derselben.

Zugleich ist zur Beschlußfäs- sung über die Wahl eines definiti- ven Verwalters, über die Bestel- lung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung be- stimmten Gegenstände auf Dienstag, 22. November 1892, Vormittags 9 Uhr sowie zur Prüfung der angemel- deten Forderungen auf Dienstag, 20. Dezember 1892, Vormittags 9 Uhr vor dem Gr. Amtsgerichte Kth. III Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkurs- masse etwas Schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein- schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Berücksichtigung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgedungene Verbindungen in Anspruch nehmen, dem Konkurs- verwalter bis zum 1. Dezember 1892, Vormittags 9 Uhr Anzeige zu machen. Mannheim, 4. November 1892. Die Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts. Galm. 50798

Konkursverfahren.

Nr. 54223. Das Konkursver- fahren über das Vermögen der Rechtslehrer Emil Adolf Schmie- der Oberste hier wurde nach Abschaltung des Schlußtermins und nach Vornahme der Schlußver- theilung durch Beschluß des Amts- gerichts II hier vom 31. v. M. wieder aufgehoben. 50765 Mannheim, 2. November 1892. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. Galm.

Bekanntmachung.

Die Beleuchtung der Treppen, Fluren, Höfe demohnter Gebäude des (304) Nachstehend bringen wir die orthopädische Vorschriften im obigen Betreff vom 21. April d. J. zur Darnachsichtigung in Erinnerung: 50748

§ 1. In allen bewohnten Grund- stücken sind die zu den Wohnungen führenden Räume, insbesondere die Thoreinfahrten, Höfe, Haus- fluren, Gänge und Treppen vom Eintritt der Dunkelheit an, spätestens vom Beginne der öffentlichen Straßenbeleuchtung an, bis 10 Uhr Abends, bei früherer Abschaltung der Zugänge zum Grundstücke bis zu dieser mit ausreichender und feuerfester Beleuchtung zu versehen. Als ausreichend gilt die Beleuchtung nur dann, wenn sie ein ordent- liches Erkennen der zu beleuchten- den Räumlichkeiten ermöglicht.

§ 2. In gleicher Weise ist auch die Beleuchtung der Thorein- fahrten, Höfe, Hausfluren, Gänge und Treppen in Fabriken, ge- werblichen Anstalten und Ar- beitsstätten, in den Vergnügungs-, Versammlungs- und Schankstätten, sowie in den zu- gehörigen Bedürfnisanstalten zu bewerkstelligen. Die Beleuch- tung ist dabei auf so lange zu erstrecken, als während der Nacht- zeit Menschen in diesen Anlagen sich aufhalten oder zu versehen pflegen.

§ 3. Auch unter Tags sind die nach § 1 und 2 zu beleuchtenden Räume mit künstlicher Beleuchtung zu versehen, wenn das Tageslicht zu denselben keinen genügenden Zu- tritt hat.

§ 4. Verantwortlich für die Er- füllung vorstehender Vorschriften sind in den Fällen des § 1 die Eigenthümer bzw. deren Stell- vertreter (Hausmeister, Hausver- walter), im Uebrigen die In- haber der Betriebe bzw. deren Stellvertreter. Ausnahmsweise ist die Uebertragung der Sorge für die Beleuchtung durch Verträge an Andere, namentlich Miet- her, Hausverwalter, jedoch nur dann zulässig, wenn der Hauseigen- thümer nicht selbst in dem Hause wohnt. In diesem Falle kommt die Verantwortlichkeit des Eigen- thümers in Bezug, wenn er der Polizeibehörde von der Be- stellung des Verwalters Mittheilung gemacht hat.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden an Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft. Mannheim, 1. November 1892. Großh. Bezirksamt. Dr. Schmid.

Bekanntmachung.

Das das laufende Begräbnisfeld des hiesigen Gräfl. Friedhofs voraussichtlich bis kurz nach Neu- jahr gänzlich belegt ist und alsdann der älteste Theil des Friedhofs, enthaltend die Gräber aller von Jahr 1842 bis 8. Januar 1899 Verstorbenen, zu neuen Begräb- nissen verwendet und mit den diesbezüglichen Vorarbeiten dem- nächst begonnen wird, so machen wir andurch nochmals auf unsere Bekanntmachung vom 28. Juni d. J. mit dem Bemerken auf- merksam, daß wir die Frist bebau- tungs- und Uebergebung von Gräbern und bspw. Entfernung von Grabmonumenten in diesem älteren Theil noch bis zum 20. November l. J. (als letzten Termine) ausgedehnt haben, nach deren Ablauf über die nicht weg- gebrachten Grabsteine seitens der Friedhofskommission geeignete Ver- fügung getroffen werden wird. Die Anträge auf Uebergebung (Erhaltung) von Gräbern sind — wie bereits in der erwähnten früheren Bekanntmachung ange- geben, — bei der Friedhofsver- waltung Q 1 No. 3 dahier unter Entschuldig der Tage von 40 R. pro Grab vorzubringen. Mannheim, 3. November 1892. Gräfl. Friedhofskommission: 50770 Bed. Becker.

Waisenrichter-Stelle.

Nr. 36025. Die Stelle eines Waisenrichters soll sofort besetzt werden. Bewerbungen sollen bis läng- stens 50769 Mittwoh, den 9. November, Vormittags 11 Uhr bei der hiesigen Stelle eingereicht werden. Zur Berücksichtigung für die Bewerber verweisen wir auf die landesherrliche Verordnung vom 2. November 1889 die Dienst- weisung für die Waisenrichter betr. Nähere Auskunft wird auf der Stadtrathskanzlei erteilt. Mannheim, 3. November 1892. Stadtrath: Bräunig Kemp.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 7. November, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal in Q 4, 5: 2 Pianino, 2 Kanapee, 3 Kom- moden, 1 Schrank, 2 Betten, 1 Schiffschiff, 1 Regulator, 1 Aquarium, 1 Koffer, 1 Schließfach, 1 Kasten, 1 Koffer und noch Verschiedenes gegen Baarzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern. 50792 Mannheim, 4. November 1892. Gerichtsvollzieher, B 5, 4.

2. Haus-Versteigerung.

Auf Antrag der Erbberechtigten und ihrer Vertreter wird mit oberrormundschallicher Ermäch- tigung aus dem Nachlaß des Beklagten Georg Friedr. Haber dahier am 50745 Dienstag, den 15. November, Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer Lit. F 1, 2 zu Eigenthum versteigert. Das Wohnhaus Lit. S 4, 4 dahier mit Seiten- und Hinter- bauten und sonstiger liegenschaft- licher Zugehör neben Charlotte Wöll und Karl Warsteller. Der Zuschlag erfolgt mit Vor- behalt der oberrormundschal- lichen Genehmigung für das höchste annehmbare Gebot. Mannheim, 1. November 1892. Der Abtheilungsbeamte, Gr. Notar: Schroth.

II. Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfü- gung wird am 50775 Montag, 14. November 1892, Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhause das der Firma Gebr. Kaufmann hier ge- hörige, in meiner Ankündigung vom 3. Oktober d. J. näher beschriebene Anwesen Lit. G 2, 18 tax 38000 M. Sechshunddreißigtausend Mark einer zweiten öffentlichen Ver- steigerung ausgesetzt und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungs- preis nicht erreicht wird. Mannheim, 31. Oktober 1892. Großh. Notar: Weisbach.

Öffentliche Versteigerung.

Zur Auftrage werde ich Montag, den 7. November, Vormittags 11 Uhr im hiesigen Pörsenlokal E 6, 1: 400 Sack Roggenmehl II nach aufliegendem Muster gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Mannheim, 29. Oktober 1892. Gerichtsvollzieher, C 4, 2.

Haferteilung.

Auf dem Submissionswege ver- geben wir die Lieferung von 1200 Centner prima Hafer ganz oder theilweise lieferbar gegen Ende November d. J. nach unserer Wahl franco Mannheim. Offerten mit Muster, nicht unter 1/2 Kilo, sind vorzuschließen mit der Aufschrift „Haferteilung“ längstens bis 50708 15. November 1892 Vormittags 11 Uhr franco auf unser Bureau einzu- reichen, zu welchem Zeitpunkt auch die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erfahrene Sub- mittenten erfolgt. Mannheim, 2. November 1892. Stadt- u. Hofrath-Mannheim Die Verwaltung: Sauer, Klingmann.

Große Versteigerung

C 1, 12 C 1, 12 aller Arten Strumpf-, Woll- u. Tricotwaren, Damen- u. Kinderstrümpfe, Sa- mmeten, Herrensokken, Tricotklei- den, wollene Tücher, Kapuzen, gefärbte Westen, Tricot-Zacken, sowie verschiedene andere Artikel. Sämmtliche Waaren sind in Qua- litäten und werden auch aus der Hand unter Fabrikspreisen abge- geben. 50540 C 1, 12 im Ladenlokal C 1, 12. Anstett, Auctionator.

Die Konkursmasse Ludw. Wihl- Müller in Mannheim besteht den hiesigen Nachgärten Nr. 9 bei der Kaiserstraße. 50302 Dieser Garten soll vorbehaltlich der Genehmigung des Gläubiger- ausschusses und des des Stadt- raths aus freier Hand abgegeben werden. Offerten beliebe man innerhalb 8 Tagen an den Konkursverwalter, Rechtsanwalt Dr. Robert Ray in Mannheim O 2, 2 gelangen zu lassen.

Reparaturen.

Herren-Sohlen u. Fied R. 250. Frauen- „ „ 180. werden auf u. reich besorgt. 50619 Gr. Neckelstraße 33.



M. Karolus, Uhrmacher D 5, 15. Zeughaus, D 5, 15. Reparatur-Werkstätte für die schwierigsten Reparaturen. 49865 Die größten und billigsten Lohkäse nur in S 2, 2 S 2, 2 Kleingewächse Lannenhof, Händelshof, Feueranzug, Preis- teils billig. 49412

Vereine



Mannheim Montag, 7. November 1892, Abends 9 Uhr im Kasino lokal

VORTRAG

des Herrn Hauptlehrer Hauher, Gewerbevereinssekretär hier über: 50682 Gießeisende und Volkswirth- schaftswissenschaften als Unterrichtsgegen- stand in den Vorbildungsanstalten des Handels- u. Gewerbestandes. Wir laden unsere verehrl. Mit- glieder hiezu freundlichst ein. Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Mittwoh, 9. November 1892, Abends 8 1/2 Uhr im Theater-Saale

Vortrag

des Herrn Reichsrath Carl von Vincenzi aus Wien über: „Kairo, die Nilmetropole.“ Für Nichtmitglieder sind Abon- nementskarten à M. 12 für sämmtliche Vorträge, Tageskarten à M. 1.50 in unserem Bureau, in der Hof-Platz-Kaufhandlung A. Ferd. Hekel, in der Buch- handlung von Th. Söhler und in Letztgenanntem hier, sowie in der Baumgärtnerei (oben Buchhandlung in Ludwigshafen) zu haben. 50612 Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen. (Die Tageskarten abzugeben.) Die Eintrittskarten werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen. Ohne Karte hat Niemand Zutritt. Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen. Der Vorstand.

2er Club.

Sonntag Abend 5 Uhr im Lokal. 49557 Der Vorstand.

Musikverein.

Sonntag Abend 7 1/2 Uhr im kleinen Theatersaal. 50138 Aufgang beim Portier.

Liederhalle.

Sonntag, den 5. November, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale Eckbaum 50094

Ördentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Vorstandswahl, innere Vereinsangelegenheiten, und bitten wir um zahlreiches Erscheinen. Hochachtungsvoll Der Vorstand.

Gv. Arb.-Verein.

Sonntag, 6. November, Abends 8 Uhr findet im Saale des Gasthauses „zum schwarzen Lamm“ die Feier des Reformationstestes statt, wozu wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich einladen. 50626 Der Vorstand.

Arb.-Forth.-Verein

R 3, 14. Montag, den 7. d. M.,

Berammlung.

Vortrag des Hrn. Hauptlehrer Rudi über „Den Hohentwiel“. Um zahlreichere Betheiligung bitten Der Vorstand. 50803

Obstbäume, Hartstämme,

haben wir abzugeben und zwar: per Stück, per 100 Kessel 1. Dual, 0.75 M. 60 W. 2. „ 0.80 „ 50 W. Birnen 1. „ 0.90 „ 75 „ 2. „ 0.85 „ 60 „ Dr. Herth'sche Guts-Verwaltung Hüttenfeld - Seehof (Post Lampertheim). Klavierunterricht ertheilt sehr gründlich gegen mäßiges Honorar. 45869 C. Rembert, M 2, 13, 2. Stod. Zum Waschen u. Sägen wird an- gen. D 5, 10, 2. St. 49652

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

- Verlobte. 29. Alois Breitung, Handelsm. u. Eist. Hammel geb. Witt 29. Ludwig Brandel, Schmied u. Emilie Kersch. 31. Jul. Bernh. Kaiser, Tagl. u. Marg. Reyer. 28. Anton Grabler, Schreiner u. Kath. Rau. 31. Rifol. Holz, Landw. u. Sofie Wülz. November. 2. Jakob Ehrler, Bäcker u. Ernestine Maß. 2. Emil Ruoff, Robel'schreiner u. Anna Schmidt. 2. Ernst Schneider, Schloffer u. Rosa Schwing. 3. Wihl. Rilkes, Tagl. u. Friederike Knapp geb. Wapera. 4. Louis Rahn, Kaufm. u. Marie Rahn. 4. Friedrich Badenbach, Wagenres. u. Marie Marti. 2. Gg. Rifol. Walter, Schreiner u. Maria Reichold. 2. Joh. Heinr. Feuer, Bäcker u. Kath. Wihl. Ropp. 2. Max Karl Berth. Müller, Dr. med. u. Marie Karol. Gll. Rauh. 2. Rifol. Dambach, Tagl. u. Marie Rupp. 2. Franz Jul. Köpfer, Bekklinger u. Karol. Damb. 2. Otto Häfner, Kaufm. u. Frieda Kath. Vint. Straute. Oktober. 29. Peter Schulz, Kaufm. m. Marie gen. Helene Kiefferen. 29. Jakob Sitt, Stadtbauamtgeh. m. Luise Rindel. 29. Rifol. Schmitt, Zuschneider m. Ant. Heilmann. 29. Rifol. Reuberger, Küfer m. Minna Rind. 29. Karl Strahlenmüller, Maurer m. Rosa Baumbedel. 29. Wihl. Dehlshäger, Maurer m. Marie Göltemann. 29. Theodor Marell, Eisenhobler m. Beronika Kaiser. 29. Gustav Bach, Tagl. m. Karol. Ankele. 29. Josef Köhner, Schmied m. Helene Wais. 29. Friedr. Freund, Schreiner m. Rosine Hall. 29. Max Knefel, Kaufm. m. Anna Wihl. 29. Beit Blaff, Hofenarb. m. Marie Maier. 29. Aug. Schneider, Gekupfer m. Marg. Reichwein. 29. Gg. Adam Layer, Maurer m. Karoline Müller. November. 3. Jakob Gräßl, Kaufm. m. Karol. Müller. 3. Emil Baragato, Agent m. Helene Hipp. 3. Friedr. Ödring, Fabrikarb. m. Marg. Schäfer. 3. Karl Behringer, Kaufm. m. Eva Dens. 3. Franz Egenlauf, Cementarb. m. Eva Wagner. 3. Johann Hof, Fabrikarb. m. Anna Stoder gen. Schauss. 3. Leopold Baum, Besatzknecht m. Elisabeth Spiegel. 3. Albert Rahn, Kaufm. m. Amalie Dirshler. 3. Christian Schmidt, Maurer m. Kath. Reiter. Geborene. Oktober. 23. d. Schneider Leonh. Röhler e. T. Joha. Rarg. 29. d. Schloffer Joh. Karl Egel e. T. Emilie. 25. d. Cipler Rifol. Kiefer e. S. Karl Robert Wihelm. 26. d. Spenglermeister Ludw. Hummelhan e. T. Gll. Hedw. 29. d. Schreiner Karl Licht e. T. Bertha Gll. 29. d. Zuschneider Gerh. Wihl. Tobias e. S. Friedr. Wihl. 29. d. Metallah. Georg Rize e. T. Emma. 29. d. Kaufm. Karl Deich e. T. Karol. Rath. 29. d. Badermeister Karl Aug. Wang e. T. Kath. Anna Gll. 29. d. Landeshof-Aukt. Joh. Gg. Schörl e. T. Gll. 29. d. Kaufm. Herm. Rahn e. T. Irma Regina. 29. d. Maurer Abraham Örgen e. S. Christian. 29. d. Ruther Gottlieb Horacher e. S. Karl. 30. d. Zimmerm. Wihl. Lang e. S. Wilhelm Christian. 30. d. Tagl. Herm. Fadelmann e. S. August. 27. d. Rifer Otto Springemann e. S. Heinrich. 27. d. Schmied Leopold Hildebrand e. S. Karl Wihelm. 31. d. Tapezier Joh. Bet. Friedinger e. S. Karl Friedrich. 26. d. Fabrikarb. Peter Wühl e. T. Elisabeth. 26. d. Gummiarb. Ludwig Boos e. T. Luise. 26. d. Maurer Ant. Aug. Wied e. S. Emil. 30. d. Gattmichl Christof Ziehmann e. T. Gll. Marx. 28. d. Konteur Berthold Reher e. S. Karl. 28. d. Schmied Joh. Wihl II e. T. Maria Theresia. 28. d. Conductor Kath. Fries e. S. Aug. Friedr. 27. d. Bauechn. Dominikus Bischof e. S. Otto. 28. d. Zuschneider Peter Schütt e. S. Eduard Albert. 31. d. Wundarm Kaiser Dietrich e. T. Frieda Emma. 27. d. Schmied Johs. Wihl e. S. Albert Emil. 31. d. Maurer Rifol. Schmeper e. T. Anna Marg. 29. d. Bäder Karl Stengel e. S. Emil Erdolin. 29. d. Kaufm. Andr. Ostjager e. T. Johanna. 30. d. Nechan. Christian Andres e. S. Karl Alex. Paul. 30. d. Wihlshof. Aug. Hegler e. T. Joha. Rarg. 29. d. Küfer Gustav Röh e. S. Heinrich Wihl. 29. d. Cipler Karl Lang e. T. Anna Frieder. Kath. 30. d. Tagl. Josef Schay e. S. Josef. 30. d. Kaufm. Ludw. Dörsch e. T. Auguste. 30. d. Tagl. Jakob Adam Huber e. T. Luise. November. 1. d. Kaufm. Albert Sühnd e. T. Martha. 1. d. Former Friedr. Hiesinger e. S. Joh. Theob. Fied. 1. d. Stationsdiener Frz. Jörg e. T. Sofie Fritza. 1. d. Schuchm. Karl Wiegels e. S. Wilhelm Adolf. 1. d. Schmied Aug. Krauth e. S. Emil. 3. d. Anwaltgeh. Joh. Ratterer e. T. Joha. Maria. 3. d. Eihendr. Josef Eibler e. S. Richard Adolf. Geborene. Oktober. 25. der verb. Maurerparir Bernhard Schäfer, 47 J. 9 M. a. 29. die led. Dienstmagd Rosa Burkard, 24 J. 10 M. a. 30. Julius Emil, S. d. Kassenführers Josef Köpfer, 9 M. 9 T. a. 31. Eihab. Karl geb. Lang, Ehefr. d. Längers Wihl. Vet. Becker, 47 J. 10 M. a. 30. Maximilian, S. d. Schiffers Joh. Wihl. Köpfer, 1 M. 4 T. a. 30. Franz Josef, S. d. Bierbr. Frz. Lang, Schreiner 3 M. 8 T. a. 30. der verb. Tagl. Franz Hoffmeister, 63 J. a. 30. Eduard Eghraim, S. d. Ingenieurs Emanuel Grünblatt, 4 M. 16 T. a. 31. Heinz, S. d. Küfers Otto Springmann, 3 T. 9 St. a. 31. der verb. Tagl. Peter Reyer, 34 J. 10 M. a. November. 1. Eihab. geb. Herrmann, Wwe. d. Tagl. Adam Schmidt, 52 J. 10 M. a. 1. der verb. Ruther Johann Gg. 53 J. 8 M. a. 1. Marie, T. d. Zimmerm. Ambros Schwarz, 9 M. 28 T. a. 1. Theodor, S. d. Ausfrs. Philipp Bauer, 1 J. 10 M. a. 2. Wihelma Ernst, S. d. Schneiders Wihl. Klingmann, 12 T. a. 2. Marie, T. d. Bierbr. Ernst Dähringer, 6 M. 14 T. a. 2. Helene geb. Dinkelspiel, Ehefr. d. Ramin. Stegm. Rarg, 66 J. a. 2. der verb. Wirth Karl Fiedr. Grimm, 46 J. 3 M. a. 3. Gll. geb. Schöffs, Wwe. d. Landw. Joh. Keitel, 66 J. 7 M. a. 3. Philipp, S. d. Fabrikarb. Anton Burkard, 1 J. 4 M. a. 2. Pauline geb. Witz, Wwe. d. Weggers Dietr. Schmeier, 63 J. a. 2. Rudolf, S. d. Instrumentenn. Emanuel Gottfried, 2 M. 13 T. a. 3. Friedr. Wihl, S. d. Fabrikarb. Philipp Wehels, 3 J. 11 M. a.

Kirchen-Ansagen.

Evangel. protest. Gemeinde. Sonntag, den 6. November 1892 (Reformationstest.) Trinitatiskirche. Morgens 1/9 Uhr Militärgottesdienst. Predigt. Herr Stadtvicar Ödberg. Collecte. 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Köpfer. Communion mit Vorbereitung unmittelbar zuvor. Collecte. 2 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpfarrer Wihl. Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar Wihlhauser. Collecte.

Concordienkirche. (Reformationstest.)

1/10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Wihl. Collecte. 11 Uhr Kinder- gottesdienst. Herr Religionslehrer Köpfer. 2 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpfarrer Köpfer. Collecte.

Lutherkirche. (Reformationstest.)

10 Uhr Predigt. Collecte. 11 Uhr Kindergottesdienst. Herr Stadtpfarrer Simon. Friedenskirche. (Reformationstest.) 1/10 Uhr Predigt. Collecte. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar Dr. Lehmann. Collecte.

Reckartspitze. (Saal der Kleininderschule.)

Nachmittags 3 Uhr Reformationstest. Predigt. Herr Stadtvicar Ödberg. Diakonissenhauskapelle. 11 Uhr Reformationstest. Predigt. Herr Kirchenrath Greiner.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr biblischer Vortrag von Herrn Harres Neff. Sonntag Abend 7 1/2 Uhr bibl. Bepredung im Männer- u. Jünglingsverein. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr bibl. Bepredung im Jünglingsverein, jüngere Abtheilung. Jedermann willkommen.

Bekanntmachung.

Raut Verfügung Gr. Bezirksamts vom 1. d. R. No. 97129 wurde die Abhaltung des auf **Dienstag, den 8. November d. J.** hier anberaumten Jagd-, Rugs- und Kleindiermarktes der im Bezirk aufgetretenen Maul- und Klauenseuche wegen unterzagt. Karlsruhe, den 3. November 1892. Der Stadtrat: Kraemer.

50709 Schumacher. **Schafmarkt in Mergentheim.** Dienstag, 15. November 1892. 50720

Konkurs: Friedrich Goebels Ludwigshafen btr. **Bekanntmachung**

Solzversteigerung.

Donnerstag, den 10. November nächsthin Vormittags 9 1/2 Uhr läßt die unterfertigte Konkursverwaltung des **Friedrich Goebels** hier durch Gerichtsvollzieher **Hafemann** auf der sogenannten **Goebels'schen Sandbahn** an der Oggersheimerstraße folgende Bretter: 50708

- ca. 30 Loose Kiefernholz von ca. 3 1/2 bis 5 1/2 Centim. Stärke,
- ca. 2 Loose Eichenholz von ca. 3 1/2 bis 8 Centim. Stärke,
- eine Parthie kief. Friesen a. Nut u. Feder,
- eine Parthie reine zöllige Bretter,
- eine Parthie Abschnitte m. eig. Parquet-friesen,
- eine Parthie Roh-(Tafel)-Glas öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Ludwigshafen a. Rh.

Die Konkursverwaltung: **Julius Goldschmit.**

H. Model

D 1, 3, Paradeplatz,

empfehl als hervorragend billig:

- 100 Dutz. Batist-Taschentücher mit Hohlraum u. farbigem Rand für Damen das Dutzend **Mk. 2.50 u. 3.—**
- 100 Dutzend der gleichen Tücher gross für Herren das Dutzend **Mk. 3.— u. 3.50** wirklicher Werth dieser Tücher M. 4.50 u. 5.50.
- 150 Dtzd. Leinenbatist-Taschentücher mit Hohlraum und den neuesten farbigen Rändern für Damen und Herren das Dutzend **Mk. 6.75 bis 9.50** Durchschnittswert dieser Tücher M. 12.—18.
- 60 Dtz. engl. lein. Taschentücher mit waschlächtem farbigem Rand für Damen und Herren das Dutzend **Mk. 4.75** wirklicher Werth M. 8.50.
- 50 Dutzend der gleichen Tücher mit neuesten Rändern, feinste Qualität das Dutzend **Mk. 7.50** wirklicher Werth M. 12.
- Als seltene Gelegenheit: 50 Dutz. weisse, feine Leinen-Batisttaschentücher mit Hohlraum für Damen das Dutzend **Mk. 7.50** wirklicher Werth M. 12.
- 100 Dutzend weisse Bielefelder Taschentücher feinstkörnige Waare, geschliffen, für Damen und Herren das Dutzend **Mk. 6.50 u. 6.75** wirklicher Werth M. 10.

Unübertreffliche Auswahl in den neuesten Fantasie- und seidenen Taschentüchern. Grosse Taschentücher in Leinen u. Seide für Schnupfer. **Feinstickerei in Monogramms** neuester Zeichnungen. 50808

Unsere werthe Kundschaft bitten wir hierdurch, Bestellungen auf das mit Beginn kommenden Jahres zur Verwendung gelangende

Neue Frachtbrief-Formular

uns gefälligst jetzt schon aufgeben zu wollen, damit die Lieferung recht prompt erfolgen kann. 50751

Große Mannheimer Typographische Anstalt **E 6, 2. Wendling Dr. Haas & Co. E 6, 2.**

Nationalliberale Partei.

Sonntag, den 6. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr findet im **Badischen Hofe** zu **Heidenheim** eine **Zusammenkunft** mit den dortigen Parteifreunden statt, zu der wir unsere Parteimitglieder einladen. Ein Extrazug steht Nachmittags 3 Uhr an der Station der Mannheim-Heidenheimer Bahn zur Verfügung. 50767

Der Vorstand.

Protestanten-Verein.

Dienstag, den 8. November, Abends 8 1/2 Uhr im **Casino-Saale** **Vortrag** von Herrn Stadtpfarrer **Brückner** aus Karlsruhe über: „**Luther's Erklärung zu Worms und ihre Bedeutung für die Gegenwart.**“ Zutritt frei für Jedermann. 50816

Der Vorstand.

Aula-Saal Mannheim.

Auf vielseitiges Verlangen finden Samstag, den 5. Abends 7 1/2 Uhr u. Sonntag, Nachmittags 4 Uhr u. Abends 7 1/2 Uhr **Volksdarstellungen**

der allbayerischen Passionsspiele zu halben Preisen statt.

Saalbau — Mannheim.

Sonntag, den 6. November 1892 **Großes Militär-Concert** ausgeführt von der Kapelle des 2. Bad. Gren.-Regts. Nr. 110. unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Bollmer**. Eintritt 50 Pfa. Anfang 8 Uhr. Tüchenspenden sind zu haben in der Musikalienhandlung **Schäfer** und am Zeitungskiosk. 50702

Hans Weibel.

Tanz-Institut J. Schröder.

Sonntag, den 12. November 1892. **Tanz-Kränzchen** in den Lokalfitäten des schwarzen Hamm, wozu die verehrten Damen und Herren mit Familienangehörigen höflich einladet. D. D. Kartenabgabe im obigen Lokale, oder in meiner Wohnung Nr. 4, 3.

Tanz-Institut F. Goltz

Gubertushalle Wilder Mann. Bringe den geehrten Damen und Herren zur gefl. Kenntnis, daß am Montag, den 7. d. Mts. mein erster Tanzkurs beginnt. Preis des Kursum ermäßigt. 50588

Mit Hochachtung

F. Goltz, Tanzlehrer.

Meine Geschäftsräume

befinden sich vom 1. November a. c. ab im Hause 50629

L 3, 3

parterre rechts.

Wilh. Brinck.

Unterhosen, Jacken und Hemden

in Baumwolle, Halbwole und Wolle, für Kinder, Frauen und Herren empfiehlt in guten Qualitäten billigst. 50631

L. Braun, D 4, 18.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden sowie meiner Nachbarschaft und den Bewohnern Mannheims die Mitteilung, daß ich vom heutigen meine **Wohn-, Apfelwein- u. Flaschenhandlung**, verbunden mit **Ritualien u. Landesprodukten** in 50733

M 4 Nr. 5 befindet, u. bitte um geneigten Zuspruch. Ich werde es mir angelegen sein lassen, daß mir geschenkte Vertrauen durch prima Waare, aufmerksame u. pünktliche Bedienung jederzeit zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

M 4, 5. K. Grein, M 4, 5. N.B. Bestellungen, welche auf Postkarten einlaufen, werden schnellstens befriedigt.

Für eine größere Fabrik am Rhein wird als **Assistent des Ingenieurs** ein 50475

tüchtiger Maschinentechniker gesucht, dem die Ueberwachung und Instandhaltung des Betriebs vollständig anvertraut werden kann. Derselbe muß gründliche praktische Erfahrung im allgemeinen Maschinenwesen wie auch insbesondere im Dampfmaschinenbetrieb besitzen und in der Beaufsichtigung von Arbeitern bewandert sein. Ein jüngerer Mann, der Kenntnisse der Delbranne besitzt, würde bevorzugt werden. Der Eintritt könnte allbald erfolgen. Offerten unter H. 61952b an **Daasenstein S. Vogler, A.-G., Mannheim.** 50475

la. Dual. Kalbfleisch per Pfd. 50 Pfg. Täglich frische Würst per Stück 10 Pfg. im Dutzend billiger bei **L. Baum, G 5, 5.** 50773

Gemüse-Conserven junge Erbsen in 1/2 und 1/4 Lt. Dosen in 4 verschiedenen Qualitäten per 1/2 Lt. Dose von 70 Pfg. an **Prinzeß-Bohnen Schnittbohnen** in 1/2 und 1/4 Lt. Dosen **Carotten, Tomaten Champignons**

Maronen

Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge prima Käse etc. empfiehlt 50814 **J. H. Kern, C 2, II.**

Fluss-Seefische größte Auswahl Gänseleber- u. Hasenpatetten à 1.20 Mk. per Stück täglich frisch. 50815

Ph. Gund, Planken.

Herrn W.... hier. Wollen Sie gest. in unserer Expedition unter Nr. **49364** Offerte abholen. **General-Anzeiger.**

Dauer-Maronen (gesunde Frucht) 50816 empfiehlt **Brunst Dangmann, N 3, 12.**

Schellfische empfiehlt billigst. 50817

Georg Dietz, G 2, 8, Marktplatz. **Prima Kalbfleisch** 50 Pfg. das Pfund. 50818 **Lummel, Beffstal, 1.50.** S. Kaufmann, N 4, 1.

Die Filiale der **Frankfurter Schirmfabrik** 49329 **E 3, 15 Mannheim E 3, 15** ist die billigste Bezugsquelle für Schirme. Regenschirme in Zanella von M. —.90 an Regenschirme in Gloria Halbseide „ „ 2.50 „ Regenschirme in Halbseide sat. d. chine „ 5.— „ Regenschirme in Ganzseide in elegantester Ausstattung Reparaturen u. Ueberziehen rasch, gut u. sehr billig. **E 3, 15 Mannheim E 3, 15.**

Einer sagt es dem Andern, daß die Eröffnung meiner **Puppenklinik** stattgefunden. Die geehrten Mütter werden daher höflichst ersucht, mit der Einlieferung kranker und reparaturbedürftiger **Puppen** recht bald zu beginnen und garantiere ich schnelle und sichere Heilung. **Puppen-Perrücken** von ächten Haaren in schönster Ausführung, dieselben können von den lieben Kleinen nach Herzenslust gekämmt und frisiert werden, ohne an Ansehen zu verlieren. **Puppenköpfe** in Bisquit, Wachs und **Patentmasse** (unzerbrechlich) in allen Größen am Lager. 50785 **Puppen-Gestelle** in Leder und Stoff, mit bewegl. Gliedern. Sämtliche **Puppen** können bei mir nach Wunsch gefelddet werden.

Urbach's Puppenfabrik, N 3, 7/8 (Remich's Buchhandlung).

Gutfabrik Victor Loeb, Mannheim, C 1, 9. Fabrik-Niederlage von P. & C. Habig, Wien. 4944 Stets Eingang von Neuheiten. Fernsprecher 253.

Mannheim. Nationaltheater. **Gr. Bad. Hof-u. Sonntag, 23. Vorstellung** **6. Novbr. 1892. Sim Abonnement B.** **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten von Scribe und Delavigne. Musik von Aubert. (Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer. — Regisseur: Herr Hildebrandt.) **Mafaniello, neapolitanischer Fischer.** Herr Stiegl. **Fenella, seine Schwester.** Frä. Danke. **Alfonso, Sohn des Vicekönigs von Neapel, Grafen von Arcos.** Herr Grl. **Elvira, dessen Braut.** Frä. Lohis. **Ehrenbame der Elvira.** Frä. Schubert. **Lorenzo, Alfonso's Freund.** Herr Nöbiger. **Pietro, Mafaniello's Freunde.** Herr Schmitz. **Forella, Mafaniello's Freunde.** Herr Lehmler. **Selva, Offizier des Vicekönigs.** Herr Starke. **Ein Fischer.** Herr Strudel. **Damen der Elvira, vornehme Neapolitaner, Magistratspersonen, Vagen, Gesolge des Alfonso, Wachen, Volk von Neapel, Markweiber und Krämer, neapolitanische Fischer und Fischerinnen, Landleute aus der Umgegend Neapels u. s. w.** Zeit der Handlung: Das Jahr 1647. — Ort der Handlung: Erster Akt: In den Gärten des Vicekönigs von Neapel. Zweiter Akt: Am Gestade des Meeres mit Aussicht auf den Vesuv. Dritter Akt: Marktplatz von Neapel. Vierter Akt: Mafaniello's Hütte mit Aussicht auf den Vesuv. Fünfter Akt: In dem Palaste des Vicekönigs mit Aussicht auf den Vesuv. Im 1. Akt: Poltero,) getanz von den Damen des Im 3. Akt: Tarantella,) Ballets. Die Tänze sind arrangirt von der Balletmeisterin Fräulein L. Danke. **Rasseneröffnung, 1/6 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.** **Erhöhte Eintritts-Preise.**

Für die Hausfrau!

Nur dasjenige eignet sich zur Verwendung für den Haushalt, was Gut und Billig ist. Nun ist nicht alles Billige auch gut, ja wir wissen, daß das preislich Billigste fast ausnahmslos auch das Beste ist. So auch mit den Toiletteseifen. Eine wirklich gute und für den Haushalt sich bestens qualifizierende Toiletteseife ist die

DOERING'S SEIFE mit der EULE.

Überall käuflich à 40 Pfg. pr. Stck. Diese ist gänzlich säurefrei und so mild, daß sie tagtäglich von allen Angehörigen, ob jung, ob alt, angewendet werden kann und soll. Sie reinigt sehr gut, nimmt alle Hautunreinlichkeiten hinweg, brennt nicht, spannt nicht und wirkt in allen Fällen belebend und anregend auf die Function der Haut. Dabei ist Doering's Seife billig, denn sie braucht sich bis auf den kleinsten Rest auf, und nützt sich so sparsam ab, daß man indes von Seifen, die zwar billiger, aber auch mit allerlei gewichtschweren, gänzlich unnützen Stoffen gesättigt sind, just das Doppelte braucht. Es ist also Doering's Seife mit der Eule bei höherem Einkaufspreis immer noch billiger, als die sog. billige und einer sparsamen Hausfrau sehr zu empfehlen.

A 2, 2

am Schloss.

Inhaber des Diploms der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich
WIEN 1891
(Laut Protokoll der Jury — höchste bisher verliehene Auszeichnung.)

Kgl. Bayer. Hof-Photograph. **Grass** Grossh. Bad. Hof-Photograph.

Inhaber Allerhöchster Auszeichnungen. Leistungsfähigstes Atelier in Aufnahmen nach der Natur, Vergrößerungen und Colorits etc. erbitte mir zugeordnete Arbeiten spec. grössere zu **Weihnachten** baldigt.

(vielfach prämiirt).

(Telephon No. 753.)

Wiener-Confections-Fabrik

Bylinski & Co. E 3=1
Planken,
Mannheim.

Grösste Auswahl
in
feinerer Herrenbekleidung
als:
Hohenzoller-Mäntel, Ulster-Anzüge, Joppen u. Schlafrocke.
Reichhaltiges Lager
in allen Sorten
Knaben-Kleider
für jedes Alter bis zur Mannsgröße,
von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.
Bedeutende Auswahl in acht
englischen Knaben-Paletots
mit und ohne Pelserinen.
Sonntags geöffnet bis 9 Uhr Vormittags u. 11 bis 1 Uhr Nachmittags.

Grösste Auswahl
in
feinerer Herrenbekleidung

als:
Hohenzoller-Mäntel, Ulster-Anzüge, Joppen u. Schlafrocke.
Reichhaltiges Lager
in allen Sorten

Knaben-Kleider
für jedes Alter bis zur Mannsgröße,
von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

Bedeutende Auswahl in acht
englischen Knaben-Paletots
mit und ohne Pelserinen.
Sonntags geöffnet bis 9 Uhr Vormittags u. 11 bis 1 Uhr Nachmittags.

G. Tillmann-Matter

P 7, 19 Mannheim P 7, 19.
Vielfach prämiirt. Telephon No. 570.

Atelier für Photographie und Malerei.
Bestellungen für Weihnachten

namentlich in grösseren Arbeiten bitte, um solche in jeder Hinsicht künstlerisch ausführen zu können, baldmöglichst aufzugeben.

Rechtsanwalt
Guttenstein
wohnt 46932
M 2, 18.

Kaiser Friedrich Museums-Lotterie
Loose à 1 Mark
11 Stck 10 M. 28 Stck 25 M.
Porto und Listen 30 Pfg.
versendet die Hauptagentur 50289
Moritz Herzberger,
Mannheim, E 3, 17.

Restaur. J. Schwander,
Schwendingerstrasse 61.
Jeden Samstag
frisch gebackene **Fische**.
Vorzüglich neuen Wein.
ff. Prima Bier.

Ganembert- Roquefort- große u. kleine Brie- Renchater- Edamer- Münster- Renchuer Rahm- Kräuter-, Schloj- Emmenthaler- und Frühstücks-Käse. Süj-Rahm-Butter Bumpernidel Freiburger Bregel Feine Buch-Baaren. C. Kaufmann,
L 12, 7, Baumshulgärten.

Frische Labe 50796
Bratbückinge
heute eingetroffen, empfiehlt
Adolf Leo
E 1, 6, Breitestrasse.

Auf Weihnachten
werden Gegenstände in Thon und Holz zum Bemalen angenommen, passender Artikel zu Weihnachten geschenkt.
Auch wird für Herren u. Damen geübl. Unterricht in der Emaille-Malerei gegen mäß. Honorar erteilt.
Anfertigung von allen Vereins-Decorationen, wie Wappenschilder, Schriften etc.
Geil. Aufträge werden jederzeit in Vit. E 8, 12a, 2. Stod entgegenommen.

Schlittschuhe.
Alle junge Leute, mach ich große Freude, wenn sie Schlittschuh laufen, nur bei V. Herzmann kaufen.
50450

Neu! Edelweiss-Parfüm Neu! von der EXCELSIOR-PARFUMERIE, Berlin ist lieblich, mild, erfrischend und daher sowohl für das Taschentuch als auch zum Zerstäuben in den Zimmern sehr zu empfehlen, à Flacon mit Spritzkorken 1,00 und 1,50 Mk. zu haben bei 4664 Fritz Bibel, L 12, 7 1/2.

Die 52593
Handschuhwäscherei L. Jähningen,
befindet sich nunmehr H 2, 8, 3. Stod.
Schönste Regeldahn hier mit Feierabendverlängerung zwei Abende zu vergeben.
50847 H 8, 11.
Ein Kind (auch dickerer Schurz) wird in gewissenhafte und pünktliche Pflege genommen ev. auch nur tagsüber benutzlicht.
785, S 2, 6, 3. St. 34201

Dienstag, 8. Nov., Abends 7 Uhr

II. Academie-Concert

im Concert-Saale des Grossh. Hoftheaters unter Leitung des Herrn Hofcapellmeisters Hugo Röhr und Mitwirkung des Klaviervirtuosen Herrn Stavenhagen 'ans Weimar. 50768

Großer Mayerhof.

Heute Samstag Abend
Concert und Vorstellung
der ersten Mannheimer Mayer-Hof-Komiker.

Morgen Sonntag
2 Concerte
der Concert-Kapelle Petermann. Anfang 8 Uhr.

Stadt Lück.

Heute Samstag Abend und morgen Sonntag, den 6. Nov., Nachmittags 3 und Abends 8 Uhr 50806

Große Militär-Concerte

der hiesigen Artillerie-Capelle, Eintritt frei, wozu höflich einladet **H. Schneider.**

P 5. Eichbaum. P 5.

Samstag und Sonntag, den 5. und 6. November
Concert & Vorstellung
der bestrenommirten Künstlertruppe 50777

CARL CLOSSMANN.

6 Personen, 2 Damen, 2 Komiker, 2 Musiker. In jeder Vorstellung 2 Theaterstücke. Samstag 8 Uhr. Sonntag Anfang 4 u. 8 Uhr. Halt! Halt! sowie auch Leberthied mit Sauerbrant. Dies vorzüglich, hell wie dunkel. Es ladet höflich ein **W. Weich.**

Restauration Rosenstock

N 3, 5. N 3, 5.
Samstag und Sonntag Abend
Reiche Auswahl in Special-Abendplatten, sowie Frühstücks-Platten in reicher Auswahl.

Ausgezeichneten Mittagstisch
im Abonnement 1 Mark. 50818
wozu ergebenst einladet **E. Apfel.**

Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum, sowie der werthen Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen meine Wirtschaft

„Zum Rodensteiner“

E 1, 8 E 1, 8
wieder selbst übernommen habe und **Speyerer Storchbräu** zum Ausverkauf bringe. Ferner empfehle einen reinen Pfälzer Wein, sowie meinen bekannten Mittagstisch im Abonnement. Zahlreichem Besuch entgegengehend zeichnet **Wahungsohl 50782**

Peter Gaschott,
NB. Samstag: Großes Schlachtfest.

Deutscher Michel.

K 1, 2, Breitestrasse. K 1, 2.
Täglich reichhaltige Auswahl in Speisen; jeden Morgen von früh 8 Uhr ab, die bewährten ächten bayer. Leberthiedel. — Vorzüglichsten und billigen Mittagstisch. Sehr billige Abendrestauration. 50811

Hochfeines Bier.
Garantirt reine gute Weine
Ch. Hofmann, früher Lutzhof.

Zur Hoffnung.

Grosses Schlachtfest.
Sonntag früh Schweinepfesser und Bratwürste, Montag früh Weißfleisch mit Sauerbrant und Abend Bratstuppe mit hausgemachten Würsten, wozu höf. einladet 50777 **Josef Vorshofen.**

Zum erstenmale hier in Mannheim.
H 3, 20 Zur Starckenburg H 3, 20.
Von heute ab bis auf Weiteres wird in meinem Lokale **Die schwerste Dame der Welt** **Frl. Fina Laumann** über **400 Pfund** schwer von Morgens 11 Uhr bis Abends 11 Uhr zu sehen sein. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **50439 Philipp Wilhelm, Restaurateur.**

The Continental Bodega Company

Portweine, Sherry, Malaga, Marjala, Madeira in 1/2 und 1/3 Flaschen zu Originalpreisen in der Niederlage in Mannheim von **50798**

Herm. Hauer,

O 2, 9, Kunkelstrasse — Telephon 526.

„Voigts Lederfett“ ist das Beste

doch achte man genau auf Firma und Etiquette: Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.



Gebrüder Alsberg junior

0 3, 1 Kunststrasse **0 3, 1.**

Wir empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Jaquettes 5, 6¹/₂, 8, 11, 14, 18 Mark.

Regenmäntel 6, 8, 9¹/₂, 11, 13, 16 Mark.

Wintermäntel 12, 15, 18¹/₂, 20, 25 Mark.

Ferner hochelegante

50805

Capes, Plüsch-Jaquettes, Winter-Jaquettes & Mäntel
in grösster Auswahl.

Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Cöpenicker Patent-Linoleum.

Cöpenicker Patent-Linoleum ist das anerkannt beste Fabrikat!

Gelegentlich einer Untersuchung auf die Widerstandsfähigkeit hat das kunstgewerbliche Museum in Berlin festgestellt, dass bei Reibung auf einem Schleifsteine unter Anwendung von Druck das **Cöpenicker Patent-Linoleum** alle anderen eingereichten Proben darin übertraf, dass es die geringste Abnutzung zeigte, hiernach also entschieden den Vorzug vor allem anderen Linoleum verdient.

- Cöpenicker Patent-Linoleum wird in den schönsten Parquet-, Teppich- u. Mosaik-Mustern hergestellt.
- Cöpenicker Patent-Linoleum ist der gesündeste, haltbarste und billigste Fussbodenbelag.
- Cöpenicker Patent-Linoleum schützt gegen Nässe und Kälte, stäubt nicht, ist warm, elastisch, schalldämpfend.
- Cöpenicker Patent-Linoleum nimmt keinen Schmutz an und ist schnell und mühelos zu reinigen.
- Cöpenicker Patent-Linoleum ist der beste Dielenersatz, haltbarer wie Holz und fugenlos.
- Cöpenicker Patent-Linoleum wird von Behörden und ärztlichen Capastitäten als der idealste Fussbodenbelag bezeichnet.
- Cöpenicker Patent-Linoleum ist gänzlich geruchlos und trägt zur Erhaltung der Gesundheit durch eine reine, staubfreie Luft bei.

Alleinverkauf für Mannheim

bei **Friedrich Rudolf Schlegel, F 2, 9a.**

Tapeten-Manufactur.

Special-Geschäft für Linoleum.

Bitte auf Firma und Hausnummer genau zu achten.

J. Brilles & Cie.

Q 1, 8 gegenüber dem Rathhause. Q 1, 8.

Wegen Geschäftsaufgabe

Total-Ausverkauf

des gesammten Waarenlagers

bestehend in: 50738

Damenkleiderstoffen, Weisswaaren,

Bettzeugen,

Barchente zc.

Tischdecken, Bodenläufer und

Teppiche

zu jedem annehmbaren Preise.

J. Brilles & Cie.

Q 1, 8 gegenüber dem Rathhause. Q 1, 8.

Bett- und Tischwäsche.
Damen-Wäsche,

Handtücher, Cheegedecke, Tisch-, Vique-, woll. Schlaf- u. Steppdecken
in grosser Auswahl.

Meinen werthen Kunden und geehrtem Publikum die ergebene
Mittheilung, daß jetzt meine

neuen Lokalitäten
vollständig eingerichtet sind und mein Lager mit allen **Neu-**
heiten für die

Winter=Saison

ausgestattet ist.

L. Steinthal,

D 3, 7
Ecke.

Mannheim.

D 3, 7
Ecke.

Fertige Betten, Matratzen, Bettfedern
und Daunen.

Wollene Herren- und Damen-Unterkleider,
Herren-Henden nach Mass.

Bénédictine

LIQUEUR DES ANCIENS
BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und
die Verdauung befördernd.



Aligoni vini Man achte da-
rauf, dass
sich auf
jeder Flasche die vierockige Etikette
mit der Unterschrift des Generaldirectors
befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Eti-
quette, sondern auch der Gesamtein-
druck der Flasche ist gesetzlich einge-
tragen und geschützt. Vor jeder Nach-
ahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mitin ernst-
lich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigen-
den gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die
Gesundheit zu befürchtenden Nachteile deren sich der Con-
sument aussetzen würde.

Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine
Nachahmungen sondern allein echten Bénédictine zu ver-
kaufen: 50740

J. Knab, F 1, 5; Louis Lochert, R 1, 1; Johs. Meier, C 2, 5.
Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Speise-Kartoffel.

Girfa 500 Ctr.

Magnum-Bonum M. 2.50

Blaue M. 2.60, Amerikaner M. 2.80

sind zu haben G 5, 10, Laden. 50611